

Neues Pester Journal.

Preise für Pest-Ofen sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postverfrachtung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., Vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaction, Administration und Expedition: Pest, Göttergasse Nr. 9.

Einzelne Nummern à 4 kr. in allen Versteckplätzen.

Inserate werden nach ausliegendem Tarif berechnet. In Wien übernimmt Inserate und Abonnements: Die Generalagentenschaft des „Neuen Pester Journal“, S. A. Weiss, Stadt, Krieglengasse 1.

Das Armutzeugniß Ungarns.

B u d a p e s t, 23. Dezember.

Niemand trinkt Ungarn so tief wie — Ungarn. Kein Feind und kein Mißwachs, kein Neider und keine Seuche haben den Kredit und das Ansehen des Landes so arg geschädigt, wie das Benehmen der Nation dies thut. Nie noch seit dem Bestande dieses vielgeprüften, von tausend Mißgeschicken heimgefuhrten Staates haben sich die vornehmsten und reichsten Kreise seiner Bevölkerung eine so häßliche Blöße gegeben, wie während der jetzt verfloffenen Tage.

Die neueste Anleihe war schon an sich ein beschämender Akt für Ungarn. Daß es mit unserer Staatswirtschaft so weit gekommen, daß wir eine Anleihe mit so drückenden und erniedrigenden Bedingungen votiren mußten, ist gewiß traurig genug. Der europäische Geldmarkt warf uns in einen Topf mit den verkommensten Ländern, ließ uns nur gegen wucherische Zinsen und gegen kürzeste Sicht — gerade als liefen wir Gefahr, über Nacht vom Erdboden zu verschwinden. Und doch boten wir Grund und Boden zum Pfande, umfangreicher als manches Königreich und fruchtbarer als die schönsten Gebiete des Nordens.

Das Land war in einer Zwangslage und nahm die drückende Last und die noch drückendere Schmach auf sich. Und das Ausland engagirte sich in reichem Maße. London, Berlin und Frankfurt zeichneten binnen weniger Stunden die aufgelegte Summe, ja die mächtige deutsche Regierung erwies Ungarn die Ehre, ein gut Theil der Anleihe zu zeichnen. Die Individualität der Zeichner, die Raschheit und Ausgiebigkeit der Zeichnung machten zum Mindesten die Schmach der Anleihebedingungen theilweise wett, wenn auch das Drückende derselben noch blieb.

Das Ausland rettete die Ehre Ungarns, das Inland that es nicht. Im Gegentheil: die Haltung, welche die heimische Bevölkerung gegenüber der Anleihe bekundete, muß den Kredit, das Ansehen und die Würde Ungarns geradezu untergraben.

Von der zur Zeichnung aufgelegten Summe — 7 1/2 Millionen Pfund Sterling — nahm Ungarn 70,000 Pfund, etwas über 700,000 fl. — Von diesem Summen nahm die vaterländische Sparkasse allein 50,000, der Spar- und Kreditverein für Gewerbetreibende 10,000 und der Pensionsfond der ungarischen Staatsbahnen 7000 Pfund Sterling, das Publikum des ganzen Landes, die Hauptstadt und die Komitate nahmen Alles in Allem 3000 Lire, das heißt dreißigtausend Gulden!

So bettelarm wäre Ungarn? So gänzlich elend und am Boden liegend?!

Wie doch? Wo sind die Eötvösek, die Batthyányi, Pálffy, Erdödy, Wenzelheim, die Andrássy, Károlyi, Széchenyi, Festetics, Forgács, Cziráky, Sennyey und wie sie noch weiter heißen, die Geschlechter mit kaiserlichen Stammbäumen, die Dynastien mit fürstlichen Einkünften? Wo sind sie, die hochbedienten Ritter der Magnatenfamilie, die für ein einziges Fest, für eine einzige Repräsentation und für eine einzige ihrer zahlreichen Pansionen Tausende verausgaben? Sind sie Alle gestorben und verstorben?

Wie doch? Wo sind sie, die Karácsonyi, Eszterics und Lónyay mit ihren neuen Grafentiteln und Millionen? Sind sie über Nacht bankrott geworden? Und wo sind sie, Zichy, Szapáry und Apponyi, die ihre Sprößlinge in beiden Häusern des Reichthums erblühen lassen — und wo sind die anderen Großen des Volkshauses, die Tisza, Kovács László, Barabás, Móricz, die Somlyósy, Urményi und tutti quanti die so frisch und froh Eisen-, Wasser und Landstraßen votirten, die so hübsch gebethen, während das Land immer ärmer wurde?

Wo sind sie die Wodianer, Hartányi, Wághmann, die Schöfberger, Deutsch, Stein, Tasler, Schwab, diese vielfachen Millionäre und wo ist sie, die ritterliche Schaar der reich „Gewordenen“, denen man nicht genug Paläste bauen, nicht genug Titel und Orden vertheilen kann?

Und wo sind sie, die gottesfürchtigen Prä-

laten, diese gefalteten Fürsten der Kirche und des Grundbesitzes?

Ist Alles gestorben und verstorben über Nacht? Gibt es keine vermögenden Grundbesitzer, keine wohlhabenden Handelsleute mehr in Ungarn und keine Handelsbank, keine Sparkasse, die ein Summen vorrätzig hätten für das Land, das ihnen Alles gibt?

Nicht doch! Wir haben glänzende Kavaliere in Hülle und Fülle, sie leben und leben gut. Unsere Prälaten sind die reichsten der Welt. Unser Abgeordnetenhause zählt die Krösusse nach Duzenden. Unsere Großhändler geben für ein Abelsdiplom oder eine Saisonreise ganze Vermögen aus. Unsere Handelsbanken und Sparkassen sind lange nicht alle zu Grunde gegangen und selbst der Mittelstand verfügt über Mittel genug, sich ein ausländisches Papier als Sparpfennig zuzulegen.

Was wir nicht haben, was in Ungarn erstorben zu sein scheint: das ist die Vaterlandsliebe, der Sinn für das Wohl und für die Würde Ungarns. Und das ist das traurigste Armutzeugniß.

Budapest, 23. Dezember

Wie „Hon“ erzählt, ist das Oberhaus sehr gekränkt und wird auch seiner Erbitterung Ausdruck geben. Was die schwindsüchtige Magnatentafel oder vielmehr das Duzend Kavaliere, die zu den Sitzungen sich zu bemühen pflegen, bei gegenwärtiger Gelegenheit vorzugsweise ärgert, ist erstens die Zwangslage, in welche das Oberhaus bezüglich des Budgetgesetzes veretzt wird, da ihm gar keine Zeit zur eingehenden Prüfung und Diskutirung der Vorlage bleibe, und zweitens der Umstand, daß eine so wichtige Kommission, wie die 21-er entsandt wurde, ohne daß man auch nur daran dachte in dieselbe auch Mitglieder des Oberhauses zu berufen.

Wir haben hierauf Folgendes zu antworten: Was die erste Klage betrifft, so hatte ja die Magnatentafel höchlich Zeit, das Budget im Frühjahr, als der Ausgabe-Stat behandelt wurde, eingehend zu prüfen. Auch dürfte es den Magnaten um so weniger schwer fallen, das Budgetgesetz in Pausch und Bogen zu voti-

Zwei Advokaten.

(Schwurgerichtsverhandlung.)

Budapest, 23. Dezember.

In der Luft der Provinzstädte herrschen eigenthümliche Elemente, Elemente, die in thatendürftigen, eingewängten bürgerlichen Seelen den polizeiwidrigen Stachel nach Stänkereien, Skandalen erregen, wie die überberichtigten Londoner Herbstnebel die krankhafte Luft, sich aufzuhängen. Naturforscher, die über diese dilettantenhafte Hypothese den Kopf schütteln, mögen sich nur in den Gerichtssälen überzeugen, wie viel Wahres an derselben ist. Das Ganze ist leicht erklärlich. Die Gassen sind still, das Leben eintönig, das Wetter langweilig, selbst die in den großen Städten vorlauten Straßenbuben schleichen hier kühnlich und kühn über die Gasse, die Verkäufer sind nicht voll herzstärkendem Lärms und herausfordernder Impertinenz, sie sind grämlich und einsilbig — endlich, man gähnt gegen bürgerliches Recht und alle Polizeiregel, die unanständigen Lärm verbietet. Alle Nachbarn in der Runde können einander die fehlenden Zähne im Munde zählen, man wird erboft, man schlägt Lärm im Kasino, dem Hauptquartier aller durch Tabacksqualm ausgebrüteten und sanktionirten Frau-Basereien, man polemisiert, man duellirt oder prozeßirt — Jeder in seiner Weise.

Ein Fall, solch drastischen Lebens voll, kam heute hier vor die Geschworenen, ein Fall, dem die stillmalende Satire die glücklichsten Züge abgewinnen könnte.

Als Präsident fungirte Herr Mirth, Beisitzer waren die Herren Lihan und Papp, Sekretär Röndö.

Als Geschworene wurden ausgelost die Herren:

Brelh, Bergboffer, Recklemety, László, Peregrényi, Körmeny, Baranyi, Dr. App, Hümpfner und Bernány. Stephan Sorove wurde zum Obmann erwählt.

Die Anklage ist gegen ein im Feber d. J. in Gran erschienen und von Giza Kuttlik, Advokats-Praktikanten unterzeichnetes Pamphlet gerichtet, dessen muster-giltigen, alle Wendungen der ausschweifenden Phantasie erschöpfenden Beleidigungen der Verfasser die fromme Absicht andichtet, sie seien nur dazu geschrieben worden, um dem Herrn Advokaten Dr. Alex. Murinyi freundschaftliche Fingerzeige für den geselligen Umgang zu geben.

Nun gut, dagegen läßt sich nichts reden. Knigge und Chesterfield haben in ähnlicher, eben so wohlmeinender Absicht geschrieben, freilich weniger eindringlich, mehr objektiv, deswegen sind auch ihre diesbezüglichen Verdienste nie vor einem Preßgericht debattirt und gewürdigt worden. Ursache zu dieser vehementen Rundgebung in dem vorliegenden Falle war aber, daß Herr Doktor Murinyi und Herr Kuttlik in einer Prozeßangelegenheit, in der sie vor dem I. Kreisgericht in Gran als Vertreter erschienen, hart aneinander gerietzen, infolge dessen Herr Kuttlik die Hand selbst zu Thätlichkeiten erhob, die aber noch rechtzeitig verhütet worden. Herr Kuttlik beilte sich, dem aufgehaltenen Racheakt

durch eine Korrespondenzkarte folgenden Inhaltes einen würdigen Schlußpunkt zu geben. „Heute Vormittags habe ich Sie aus Achtung vor dem Richter nicht gehorft, betrachten Sie dies jedoch durch folgende Zeilen als vollkommen geschehen!“ Gleichzeitig wurden ihm die Sekundanten mit der Herausforderung auf den Hals geschickt. Der weise Sokrates, der sich aber trotzdem mit Herrn Kuttlik nicht hätte schlagen mögen, hatte in solchen „Sein-oder-Nichtsein“-Fällen ein Kernsprüchlein bei der Hand, das seiner Leibesweisheit alle Ehre macht. „Laßt sie mich schlagen, nur wenn ich nicht dabei bin.“ Doch heut zu Tage ist diese Philosophie nicht mehr Mode, und Athen ist auch lange noch nicht Gran. Herr Dr. Murinyi erklärte sich aber bei alledem, ähnlich wie der erwähnte altgeduldige Weise, nur mit weniger Mäßigkeit, mit mehr hitziger Empfindung und nicht ohne maligne Seitenhiebe auf die ungeheure Klust, welche zwischen einem praktizirenden Advokaten sammt dem Dokortitel und einem Advokaturpraktikanten ohne diesen Titel besteht.

Auf diese Erklärung nun erschien die intrinmirte Replik Kuttlik's in deren zügelloser, ungemessener Sprache man das Klatschen der Ohrfeigen, die Wucht der Fußtritte zu hören glaubt, in deren jeder Wendung ein boshafter Drache voll kalten Hohn's und wildem Geifer lauert. Aber dieser Drache ist nicht nur boshaft, nicht nur ein eifernder, entflammter Partisan für die heilige Sache des Anstandes und der guten Sitte, er ist auch wie ein Igel, voll seiner, gewandter Schliche, am ganzen Leib starr, an jeder Seite seines fulmenten Briefes trotz

ren, als sie es ja bisher noch immer so thaten und überdies dem gegenwärtigen Kabinet, zu dessen Gunsten das Budget votirt werden soll, von Seite des Oberhauses erst kürzlich glänzendes, unbedingtes Vertrauen votirt wurde. Was die zweite Frage betrifft, so glauben wir, daß im „Wohlfahrtsausschusse“ schon genug Excellenzen sitzen. Dann steht bekanntlich in finanzielle Dingen dem Abgeordnetenhaus die Initiative und auch ein gewisses Borgewicht gegenüber der Magnatentafel zu. Endlich aber steht es ja dem Oberhause frei, auch seinerseits einen ähnlichen Ausschuss einzusetzen. Freilich wird sein Ausschuss wieder zahlreich sein müssen. Woher einundzwanzig Magnaten zu Ausschussitzungen nehmen, die ja selbst zu Plenarsitzungen nicht so viele erscheinen?

Die Steuerverform nimmt unter den Heilmitteln, von denen Ungarn eine Gesundung seines Finanzwesens und seines ganzen Staatslebens erhofft, unstreitig einen vornehmen, vielleicht den ersten Platz ein. Bezüglich der prinzipiellen Seite — meint „Napló“ — sind die hervorragendsten Finanzkapazitäten ein und der nämlichen Ansicht. Sowohl Bonvay in seinem jüngst erschienenen Buche, wie auch Weninger erklären, daß unsere direkten Steuern durch eine allgemeine Einkommensteuer ergänzt werden müssen. Auch der Grundgedanke der unter Leitung Kerkapoly's ausgearbeiteten Vorlagen über direkte Steuern ist der, daß dem System der direkten Steuern zum Theile das Erträgniß, zum Theile das Einkommen zu Grunde gelegt werde. So wurden Gesetzentwürfe ausgearbeitet: über Erwerbsteuer, Aktiengesellschaftssteuer, Bergbausteuer, Kapitalinteressensteuer. Zur Ergänzung dieser Steuern soll die Einkommensteuer dienen, über welche der Gesetzentwurf ebenfalls bereits fertig ist. Auch ein Gesetzentwurf über die Steuermanipulation wurde ausgearbeitet. Zu diesen Entwürfen wurden auch eingehende Motivenberichte verfertigt, die von Kerkapoly durchgesehen und genehmigt wurden.

Dem Abgeordneten Emerich Huszár hat sein Wahlbezirk — Perjesmos — ein glänzendes Vertrauensvotum dafür erteilt, daß er sich Gyogy und der Zentrumpartei angeschlossen. Allmähig wird Aehnliches wohl von Seite aller Wahlbezirke geschehen, deren Abgeordnete sich dem Centrum angeschlossen haben.

Die Municipalvorlagen des Kabinetts Szlavj.

Budapest, 23. Dezember. Drei mit einander innig zusammenhängende Vorlagen brachte der Minister des Innern in der vorletzten Sitzung des Abgeordnetenhauses ein. Alle drei berühren sie das Municipalwesen Ungarns und zusammen sollen sie die Grundlage bieten, auf welcher die allerseits geforderte gute und wohlthätige Administration in's Leben gerufen würde.

Jedefalls werden diese Vorlagen den Gegenstand sehr lebhafter und umfassender Debatten im Reichstage bilden und schon in der Einundzwanziger-Kommission des Abgeordnetenhauses dürfte ihnen eine bedeutende Rolle zufallen.

ein glatter, unsaffbarer Panzer, dem man so leicht nicht beikommen kann.

Wenn er unter Anderem sagt, daß Herr Doktor Murinyi ihn mit „angeborener, unverbesserlicher Unerzogenheit beleidigt“, wenn er ihm vorwirft, daß er schon vermöge seiner Vergangenheit, an der freilich der unauslöschliche Makel haftet, eine Schneiderrechnung von 3 fl. 60 kr. erst dann bezahlt zu haben, bis er sie von seinen kärglichen Diurnistenkreuzern vollzählig erhüngert hatte, wenn er ihm ferner vorwirft, daß er mit seinem wüsten, unausföhllichen Betragen fast alle Mitglieder der Juristenkorporation beleidigt und sich ein Verdienst erworben zu haben meint, daß er diesem eingebildeten, ordinären jungen Menschen eine verdiente Züchtigung gegeben, wenn er ihm sodann mit ungeberdigem Waffentrost die Worte ins Gesicht schleudert, daß „den Schimpf der Feigheit nur die im Duell erhaltenen Wunden zu lösen vermögen“, wenn er solche und ähnliche Reden in überströmender Menge führt, dann verwahrt sich Herr Kuttlik immer noch dagegen, etwas Anderes, als Herrn Dr. Murinyi's Ritterlichkeit angegriffen zu haben, auf welche dieser ja selbst keine Ansprüche macht und vor Gericht gar nicht machen könne, — und nicht etwa auf seine bürgerliche, nicht duellirende Ehrenhaftigkeit, die sich das Alles mit wohlbedachter Staatsbürgergeduld gefallen lassen müsse, ohne selbst die Hilfe des Gesetzes anrufen zu dürfen, was noch hundertmal mehr Schimpf auf sein Haupt laden würde.

Es ist, als sehe man lebhaftig neben den rechtsbewanderten, polizeigehüteten, schwächlichen Herrn Advokaten den kriegszünftigen, unverwundlichen Rechtsprakti-

Wir gedenken nicht an dieser Stelle in eine meritorische Erörterung, der in diesen Vorlagen enthaltenen Reformpläne einzuugehen. Vorläufig soll hier nur eine übersichtliche Mittheilung der wichtigsten Entwürfe geboten werden.

Die erste Vorlage betrifft die neue Einteilung der Jurisdiktionen. Die Zahl der Jurisdiktionen wird von 81 auf 51 herab gemindert, und zwar nicht einfach durch Zusammenlegung mehrerer zu einer Jurisdiktion, sondern zugleich auch durch Abrundung der einzelnen Jurisdiktionsgebiete, beziehungsweise durch Zerstückelung bisher abgesondert bestandenener Municipien. Achtundvierzig kleine städtische Municipien werden aufgelassen und in die Komitate eingegliedert. Bezüglich der Grenzregelung und Abrechnung zwischen den alten und den neuen Municipien sind Maßnahmen getroffen. Endlich wird auch über die Rekonstitution der Ausschüsse und Beamtenkörperchaften bestimmt.

Aus den Details der projektirten „Abrundungen“ heben wir das Nachfolgende hervor:

Der jazygisch-humaniische Distrikt soll als selbstständige Jurisdiktion aufhören und aus demselben und aus Hemes und Außer-Szolnok das Rumaniische Komitat und das Hemes-Jazygische Komitat gebildet, ein Theil aber zum Pesther Komitat (Nömetz) in Budapest) geschlagen werden, während aus dem südlichen Theile des Pest-Bilis-Solter Komitates das Solter Komitat geschaffen würde. Bács-Bodrog wäre in das Bács-er und in das Bodrog-her Komitat zu theilen. Dann würden das Graner und Komorner Komitat in eins, das Gran-Komorner, das Raaber und Wieselburger zum Raab-Wieselburger Komitat, ein großer Theil von Bars mit Hont zum Hont-Barser Komitat, der andere Theil und der nördliche Theil des Neutraer Komitates mit dem Sohler zum Sohler Komitat, Eptau-Thuróc und Arva zum Arva-Liptau-Thuróc-her Komitat, das Zips-er Komitat und der Distrikt der 16 Zipserstädte zum Zipser Komitat, Abaujvár und Lorna zum Abauj-Lornaer, Ung und Beregh zum Ung-Beregher Komitat vereinigt werden. Ugocea würde als selbstständiges Municipium aufhören und dem Marmarosiher und Szatmärer Komitat einverleibt werden. Auch der Hajdú-Distrikt hätte aufzuhören und käme mit Ausnahme der Stadt Hajdú-Szoboszló, dem Szabolcs-er Komitat einzuverleiben.

Die Komitate Krassna und Mittel-Szolnok würden vereinigt. Der westliche Theil des Csánáder Komitates würde unter dem Titel Csóngrád-Csánáder Komitat mit Csóngrád, der östliche Theil mit dem Arader Komitate vereinigt. Der Distrikt Groß-Kiskinda mit dem nördlichen Theile von Torontal würde ein eigenes Komitat unter dem Titel Torontaler Komitat, der südliche Theil von Torontal ein eigenes Komitat Szorom bilden. Aus dem Lemeler und einem Theile des Krassóer Komitates würde ein Komitat Kere, aus dem westlichen Theile von Krassó und dem Szeveriner Komitate aber ein Komitat Krassó gebildet. Siebenbürgen hätte folgende Komitate: Hunyad, Szolnok-Doboka, Lorda, Klausenburg, Kofelburg, Maros, Hermannstadt, Kronstadt. Die bisher bestehenden Komitate, Distrikte und Stühle, die Sonder-Municipien der Székler und Sachsen würden natürlich aufhören.

Die zweite Vorlage stellt die Anzahl der Verwaltungsbezirke und die Amtsstellen fest. Es soll 370 Verwaltungsbezirke geben und der Stuhlrichter gehalten sein, in der Stadt zu domiciliren, wo sein Amtszitz sich befindet.

Die dritte Vorlage verfügt, daß die auf den Gemeindegeldhaushalt und das Armenwesen

kanten, der so gerne den witternden, säbelkassenden freiwilligen Wachtmeister herauskehren mag.

Darum faßt der faust- und zungengewandte Herr Kuttlik, der bald mit sozialen Problemen dozirend spielt, bald mit wuchtiger Dialektik zwischen die Alten wie mit blanken Degen haut, — darum nimmt er die Beschimpfung der Feigheit für seinen Stand, der den Muth zur Pflicht, zu einem integrierenden Theil des Charakters mache, als eine Insulte, eine Verleumdung par excellence auf.

Die bürgerliche Ehre in Schlafrock und Hauspantoffel verträgt sich — meint er, das ist wenigstens aus seinen Reden zu entnehmen — ganz gut mit dem Mangel persönlichen Muthes, die militärische Ehre aber ist ein kommandirtes, taillageschnürtes blutiges Gespenst, das wüste in den Köpfen spukt, und sich zuweilen herbeiläßt, der bürgerlichen ein paar gnädige Hiebe auf den allerunterhänigsten Buckel zu versetzen.

Der Verteidiger Dr. Géza Füzeßery feste die Anklagepunkte in stilvoller Rede auseinander.

Von den drei, den Geschwornen vorgelegten Fragen wurde die

1. Ist der Angeklagte der Verleumdung schuldig? mit 7 gegen 5 Stimmen bejaht.

Die 2. Ist Herr Kuttlik Verfasser des intrinmirten Artikels? einstimmig bejaht.

Die 3. Ist er nach den Pressegesetzen schuldig zu sprechen oder nicht? mit 6 gegen 1 Stimme verneint.

Der Angeklagte wurde freigesprochen.

bezüglichen Bestimmungen des Gemeindegesetzes auch für solche Städte Geltung haben sollen, die selbstständige Municipien bilden.

Weninger über die Bank- und Ostbahnfrage.

Budapest, 23. Dezember.

Heute liegt eine zweite publizistische Arbeit Vinzenz Weninger's vor. Der geachtete Finanzpolitiker entwickelt darin seine Ansichten über die zweckmäßigste Lösung der Bankfrage und über die Haltung, welche der Staat gegenüber der so brennend und für den Kredit Ungarns gefährlich gewordenen Ostbahnfrage einnehmen soll.

Was er über die Bankfrage äußert, resumirt sich in Folgendem:

Zettelbanken lassen sich auf dreierlei Art in's Leben rufen, und zwar:

a) Wenn wir den benötigten Stammfond an Gold und Silber im Lande selbst aufbringen können.

b) Wenn die Zettelbank mit Hilfe fremden Kapitals geschaffen wird.

c) Wenn wir im Interesse der Gleichheit der Lauschnittel die Notenemission auch in Ungarn jenem Institute übertragen, welches hiezu auch im anderen Theile der Monarchie berechtigt ist.

Daß wir aus eigenen Mitteln eine Zettelbank errichten könnten, davon kann wohl die Rede nicht sein. Es bliebe mithin nur übrig, dies mit fremdem Kapital zu thun. Weninger leugnet nicht, daß es möglich wäre ausländisches Kapital für Errichtung einer ungarischen Zettelbank zu finden; aber es täuscht sich Jeder, der darauf abt, daß man uns 25 oder 30 Millionen Gold nur für nichts dir nichts zur unumschränkten Benützung so unserm eigenen Belieben überlassen würde. Wer das Geld gibt, der würde auch dessen Herr bleiben und so wäre dann bei der Leitung und Geschäftsführung der Zettelbank in erster Linie nicht das allgemeine öffentliche Interesse Ungarns maßgebend, das Interesse Des- oder Derjenigen, die das Geld hergeben. Auf gute Wechsel und Werthpapiere wird die eine Bank gerade so leihen wie die andere; auf schlechte Wechsel und werthlose Effekten leihen Engländer und Franzosen gerade so wenig, wie die Wiener Bank. Die Errichtung einer separaten Nationalbank und die daraus folgende Schaffung einer neuen Valuta würde unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Wirrnisse der finanziellen Lage nur noch steigern. Gegenüber den von der ganzen Monarchie garantirten Staatsnoten, folglich auch den Wiener Banknoten hätten die ungarischen Noten unvermeidlich ein Disagio. Da wir die Noten und auch die Silberzinsen unserer Papiere nach außen zu bezahlen haben.

Bliebe nur das letzte Mittel: die Uebertragung der Noten-Emission an die Wiener Nationalbank. Für die Sicherheit, geregelte Kreditverhältnisse zu erringen, dürfte und sollte man vor Konzeptionen bezüglich der 80 Millionen-Schuld nicht zurückschrecken, obwohl Ungarn im Rechte ist, wenn es behauptet, an dieser Schuld keinen Antheil zu haben.

Mögen beide Regierungen möglichst günstige Bedingungen von der gemeinsam errichteten Zettelbank erwirken und wenn das geschehen, dann möge diese Bank aber auch nur den Interessen des Ackerbaues, des Handels und der Industrie dienen. Bis zur Wiederherstellung der Valuta bildet auch die gemeinsame Zettelbank eine Garantie dafür, daß nicht der eine oder der andere Staat der Monarchie die Banknotenpresse im Interesse der Staatskasse mißbrauchen könne.

Bezüglich der Ostbahn sagt Weninger: „Ich bin der Ansicht, daß bis zu jenem Zeitpunkte, wo die Gesetzgebung auf Grund einer vollständig durchgeführten Untersuchung endgiltig entschieden haben wird, der Staat die Verpflichtung hat, im Interesse der Aufrechterhaltung des status quo Alles aufzubieten, damit die Prioritäten zweiter Emission nicht zu einem Spottpreise verschleudert werden und die ganze Affaire nicht mit dem Hämmerrott der Ostbahn endige. Denn wenn eine solche Katastrophe eintreten würde, dann wäre in Folge einer Beschlaglegung auf die Rente der Prioritäten erster Emission auch der Werth dieser Papiere, sowie der vom Staate für Bauzwecke geleistete Voranschuss gefährdet und wenn es sich nachträglich herausstellen würde, daß in Folge der Begehung oder Unterlassungsfehler der Regierung den Aktionären denn doch ein Schadenersatz gebühre, so würde dies dann dem Staate so große Opfer auferlegen, daß die Kosten der Aufrechterhaltung des status quo sicherlich verhältnißmäßig geringer sind gegenüber jenen, welche uns dann zur Last fallen würden.“

Aus dem Reichstage.

Sitzung des Oberhauses.

— Vom 23. Dezember. —

Präsident Majláth eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Bevor wir auf die Tagesordnung übergehen, sei es mir erlaubt, die Aufmerksamkeit der Mitglieder dieses Hauses auf den Umstand zu lenken, daß unsere erhabene Königin morgen (24. d. M.) ihren Geburtstag feiert. Anlässlich dieser Feier bitte ich um die Ermächtigung, die homagialen Glückwünsche des Hauses Ihrer Majestät der Königin überbringen zu dürfen. (Allgemeines lebhaftes Gehen.)

Erzbischof Hagnald schildert in begeisterten Worten die fürstlichen Tugenden der Königin, und wie viel die ungarische Nation dieser erhabenen Frau zu danken habe und schließt mit den Worten: Die Mitglieder dieses Hauses wollen ihren Gefühlen der Verehrung und Huldigung für die erhabene Monarchin Ausdruck geben, denn wenn wir bei diesem Anlasse schwiegen, dann würden diese Wände die Glückwünsche

selbst ertönen lassen, welche wir so oft hier begeistert hören ließen.

Der Schriftführer des Unterhauses Abg. B e s t h y überbringt die im Unterhause angenommenen Gesetzentwürfe betreffs der Gömörer Industriebahn und des 1874er Budgets.

Die Vorlagen werden, nachdem Graf Johann Sziráky sich dagegen verwahrt, daß dieselben an den Dreierausschuß gewiesen werden sollen, da sie vorwiegend finanzieller Natur sind, an den Finanzausschuß gewiesen.

Derselbe wird Samstag seinen Bericht einreichen, welcher für nächsten Montag an die Tagesordnung gesetzt wird.

Local-Anzeiger.

Ans der hauptstädtischen Repräsentanz.

Budapest, 23. Dezember.

Präliminarien und Einläufe.

Beim Beginn der heutigen Sitzung machte der präsidirende Oberbürgermeister Karl Rath das Resultat der soeben beendeten Wahl in die Verifikationskommission (statt des verstorbenen Florentin Simon) bekannt. Als gewählt erscheint mit 96 Stimmen Johann Burian, Karl Rath erhielt 53 Stimmen.

Bevor man zur Tagesordnung überging, wurde über Vorschlag des Oberbürgermeisters die nächstwöchentliche Generalversammlung auf Dienstag, den 30. Dezember, anberaumt. Der Oberbürgermeister meldet ferner, daß die Disziplinarkommission, aus den Repräsentanten Busbach, Klégh, Örgény und Udáffy bestehend, sich bereits konstituiert und den Repräsentanten Paul Horváth zu ihrem Vorsitzenden gewählt habe. In das Archiv aufgenommen werden die Akten der 34er-Kommission, der Verifikations- und Gerichtskommission, ferner des königlichen Kommissariats zur Vereinigung der Hauptstädte.

Eine Defraudations-Affaire.

die auf unsere Wirtschaft ein charakteristisches Streiflicht fallen läßt, wird hierauf vom Repräsentanten Julius Steiger in einer Interpellation vorgebracht. Redner hebt hervor, daß schon unter der vorigen Pester Stadtverwaltung in der öffentlichen Meinung sich die Meinung herausgebildet habe, daß der klägliche Zustand unserer öffentlichen Reinlichkeit nicht bloß eine Folge der ungenügenden Geldmittel, sondern der schlechten, ja gerebten Verwaltung der vortierren Summen sei. Bisher hatte man indessen keine Daten zum Nachweise dieser allgemein verbreiteten Ansicht, vor wenigen Tagen hat jedoch die Bezirksvorsteherung des VIII. Bezirkes (Josefstadt) direkte Veruntreuungen auf dem Gebiete des Straßenreinigungswesens entdeckt und dieselben dem Bürgermeister Karl Kammermayer offiziell angezeigt. Es wurde nämlich in nahezu unwiderlegbarer Weise erhoben, daß der mit der Straßenreinigung in der Josefstadt beauftragte städtische Beamte vier Reichthwägen, deren Kosten er regelmäßig vom städtischen Budget bezog, lange Zeit hindurch nicht nur nicht bestellte, sondern dieselben theils für seine eigenen Bedürfnisse, theils gegen neueres Honorar für die Stadt verwendete. Der Interpellant fragt daher, ob die hauptstädtische Behörde in dieser skandalösen Affaire mit aller Energie aufzutreten gedenke, namentlich ob der betreffende Beamte bereits, so wie er es verdiente, suspendirt sei.

Oberbürgermeister Karl Rath: Auf Grund der belastenden Auslagen zweier Straßenkehrer, und eines Unteraufsichters wurde Herr Gerhard Kabátózi, so heißt der betreffende Beamte, von dem Josefstadtbezirk vortrieger dem Bürgermeisteramt angezeigt. Die Untersuchung durch dieses Amt ist bereits gestern eingeleitet worden und die bereits konstituirte Disziplinarkommission wurde von dem Vorfalle verständigt. Die Suspendirung des Beamten wird, im Falle die weitere Untersuchung die gravirenden Auslagen der Zeugen bestätigen sollte, möglichst bald mittelst Beschluß der Disziplinarkommission erfolgen.

Bürgermeister Karl Kammermayer fügt zu dieser Aufklärung hinzu, er habe sogleich, nachdem ihm die Affaire angezeigt wurde, die Konstituierung der Disziplinarkommission urgirt. Uebrigens verspreche er kräftiges Einschreiten, und gesteht, er selbst habe stets die Ueberzeugung gehabt, es hätten sich mit den vortierren Summen auf dem Gebiete der öffentlichen Reinlichkeit größere Resultate erzielen lassen. Er habe in dieser Richtung schon vor vierzehn Tagen an die diesbezüglichen städtischen Beamten eine kräftige Mahnung ergehen lassen.

Interpellant Steiger ist mit der erhaltenen Zusicherung, es werde energisch vorgegangen werden, zufrieden, macht jedoch zugleich die Bemerkung, daß der Werth einer Zeugenschaft nicht durch die Standesqualität der Zeugen bestimmt werde. Ein rechtschaffener Straßenkehrer verdiene unter Umständen mehr Glauben, als ein defraudirender Beamter.

Die Besetzung der Sanitätsbeamtenstellen.

Dr. Julius Böke richtet an den Bürgermeister die Anfrage, ob der Magistrat bei der Besetzung der mit Anstellung auf Lebenszeit ernannten Sanitätsbeamten, als Thierärzte, Todtenbeschauer und Hebammen, sich nicht des Rathes der Sanitätskommission bedienen werde?

Bürgermeister Karl Kammermayer erklärt, der Magistrat habe erkannt, im Sinne des hauptstädt. Gesetzes sei die Mitwirkung der Sanitätskommission bei der Wahl der Sanitätsbeamten nicht nöthig.

Interpellant Dr. Julius Böke hält demgegenüber seine dahingehende Ansicht aufrecht, daß der Rath der Sanitätskommission einzuholen wäre.

Die Generalversammlung ist mit den durch den Bürgermeister erteilten Aufklärungen nicht zufrieden gestellt, und der Oberbürgermeister setzt im Sinne der Beratungsordnung den Ge-

genstand auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung an.

Es wird hierauf ein Brief Michael Széher's verlesen, in welchem der Rücktritt dieses Repräsentanten aus dem Waisenhause gemeldet wird. — Es folgt die Verlesung einer Zuschrift seitens des hauptstädtischen Baurathes, in welchem statt des verstorbenen Florentin Simon die Entsendung eines Mitgliedes verlangt wird. Die Frage, ob nicht alle bisherigen von Pest und Ofen ausgesendeten Mitglieder zurücktreten müssen, ist bekanntlich der Rechtskommission zugewiesen. Es erfolgt also für die erledigte Stelle keine Neuwahl, sondern die Rechtskommission wird aufgefordert, schleunigst Bericht zu erstatten. — Eine ziemlich überflüssige und sehr weischweifige Debatte entsteht über die Frage der Drucklegung des Choleraberichtes seitens der Städte Pest und Ofen und seitens Altosens. Es fragt sich, ob alle drei Berichte, oder nur der sachlich werthvolle Pest's abgedruckt werde. Schließlich wird beschlossen, daß alle drei in Druck gelegt werden mögen. Den Organen, die sich um die Unterdrückung der Epidemie verdient gemacht, wird zugleich der Dank der Stadt votirt.

Die Hauptstadt in einer Zwangslage.

Magistratsrath Petrovics referirt hierauf über den ziemlich verfahrenen Zustand, in welchem sich die Angelegenheit der Redouteverpachtung befindet. Herr Schallern hat zwar den Pachtvertrag mit der Stadt bereits unterzeichnet, allein der gewesene Magistrat unterzeichnete denselben noch nicht, weil der vom Stadtskalar angefertigte Kontraktentwurf, die Frage, wer für die neuen Zubauten der Redoute die Möbel zu beschaffen habe, wunderbarer Weise offen gelassen wurde. Mittlerweile wurden jedoch diese Zubauten am 1. November 1873 nicht übergeben, wie es im Kontrakte hieß, weil sie, von den vertragsmäßig hierzu verpflichteten Unternehmern — wie dies schon bei uns üblich — nicht angefertigt wurden. Diese Zubauten sind noch nicht einmal heute fertig, weshalb der Pächter Schallern einen fünfmonatlichen Zinsnachlaß verlangt, und zwar für den Fall, daß ihm die Neubauten am 31. Dezember übergeben werden. Geschieht dies nicht und erfolgt die Uebergabe erst am 10. Januar, so verlangt er einen siebenmonatlichen Zinsnachlaß.

Die ganze Angelegenheit wird durch die Möbelfrage komplizirt. Herr Schallern verlangt die Möblirung der ihm zu übergebenden Lokalitäten, der Betrag ist in diesem Punkte nicht bloß unklar, sondern er trifft fast gar keine Verfügungen. Herr Schallern folgert nun aus dem Umstande, daß ihm auch die älteren Redoutelokalitäten möblirt übergeben werden, für die Stadt die Verpflichtung, daß auch die neuen Lokalitäten seitens der Stadt möblirt werden müssen. Es dreht sich also erstens um die Frage des Zinsnachlasses, zweitens um die Möblirungs-Angelegenheit. Der Schaden, der für die Stadt erwächst, beträgt für sieben Monate Zinsnachlaß 3020 fl., die Möblirung der Zubauten nimmt ungefähr 5000 fl. in Anspruch. Die Wirtschaftskommission kann nicht umhin, die Bedingungen des Herrn Schallern, welches dieser mit der Verfühlung der einträglichen Herbst- und Winterfaison motivirt, zur Annahme zu empfehlen; ebenso der Magistrat, welcher zugleich in ziemlich kräftiger Resolution die Baukommission anweist, eine genaue Untersuchung über den Grad der Verantwortlichkeit anzustellen, welches die einzelnen säumigen Unternehmer bei der Herstellung der Zubauten treffen, damit dieselben zum Ersatz des der Hauptstadt hieraus erwachsenen Schadens, sowie der stipulirten Geldstrafen verhalten werden mögen.

Légrády konstatiert, daß die hauptstädtische Behörde und die Generalversammlung sich wieder einmal in einer kostspieligen Zwangslage befinde, welche durch den sträflichen Schlendrian, der die gesammte Verwaltung bisher charakterisirt, herbeigeführt wurde. Man müsse die Bedingungen des Herrn Schallern in Ermangelung eines besseren Ausweges zwar acceptiren, allein es möge wenigstens die Resolution des Magistrats kräftigst vollzogen werden.

Haris tritt für die Vorlage der Kommission und des Magistrats ein. Tavaßi bekämpft beide Vorlagen, namentlich die Möblirung der Zubauten auf hauptstädtische Kosten. Er konstatiert, daß Herr Schallern ohnedies für die gesammte Redoute sammt Kaffee- und Bierhaus einen Spottpreis von ungefähr 20,000 fl. entrichte, da in der nächsten Nähe der Redoute für ein enges Kaffeehauslokal nicht viel weniger bezahlt werde. (Beifall.) Karl Rath meint, im Falle eines Prozesses könne die Stadt nichts gewinnen, da der Pächter das formelle Recht für sich habe.

Arif Máttyus unterwirft das keineswegs sorgfältige Vorgehen bei der Abfassung so wichtiger Kontrakte einer entschieden abfälligen Kritik.

Steiger ist aus Zweckmäßigkeitsgründen für die Möblirung der Zubauten durch die Hauptstadt. Nach einigen durch den Oberstkal erteilten Aufklärungen wird die Magistratsvorlage acceptirt, und der Magistrat zugleich zur Abfassung eines neuen Kontraktes bevollmächtigt.

Nach Genehmigung der betreffs der Verpachtung des Ofner Friedhofes in der Wasserstadt getroffenen Magistratsverfügung werden die Höherberufungs-Gesuche der Petenten J. Weiß und L. Bauer um Ertheilung von Branntweinschank-Konzessionen, welche bisher aus Moralitätsrücksichten verweigert wurde, abermals verworfen.

Die Sitzung schließt um 6 1/2 Uhr Abends.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 23. Dezember.

Die Bauprojekte des Nationaltheaters, über die wir bereits berichteten, kamen in der gestern stattgehabten Sitzung der mit den technischen Prüfungen der Bauprojekte betrauten Kommission zur eingehenden Beurtheilung, wobei mehrfache Bemerkungen gegen die Pläne erhoben wurden. Zunächst muß die Baubehörde bezüglich

der in dem vorgelegten Projekte eingehaltenen neuen Baulinie in's Klare kommen, da sich diese nach der Regulirungslinie und Anlage der Kerepeserstraße zu richten hat. Hierüber sind die zwischen dem hauptstädtischen Baurathe und der Stadtbehörde vereinbarten Feststellungen maßgebend und sind diesfalls die betreffenden Beschlüsse zu konstatiren. Der Projektant scheint eine Baulinie genommen zu haben, die nicht als endgiltig bestimmt wurde, und eine Aenderung dieser muß auch die Umarbeitung der Pläne zur Folge haben. Weiters wünscht die Kommission breitere Passagen für die in's Theater zu- und abfahrenden Wagen, um jedem Unglücke vorzubeugen; endlich muß an Ort und Stelle untersucht werden, ob der jetzige Vorbau des Nationaltheaters auch im Stande ist, den massiven Neubau zu tragen, welcher nach dem Projekte daselbst aufgebaut werden soll, was von den Sachverständigen bezweifelt wird. Leider dürfte dadurch die Inangriffnahme der Neubauten verzögert werden.

Der Stadtmagistrat hat heute gewählt: bei der Kammerklasse zum Hauptkassier: Eduard Hebelt, zum Kontrolor Karl Szimólyi; beim Depositenamte: zum Hauptkassier: Ferdinand Reibeth, zum Kontrolor Georg Stankovits; beim Waisenamte zum Hauptkassier Johann Purnann, zum Kontrolor Julius Berderber; bei der Steuerklasse zum Hauptkassier Stephan Lényev, zum Kontrolor Alexander Hoffmann.

Für den Christbaum. Anlässlich des Christabends hat der Magistrat in seiner heutigen Sitzung dem städtischen Knaben- und Mädchen-Waisenhause, dem Mädchen-Waisenhause der ungarischen Hausfrauen, dem ewangelischen und israelitischen Waisenhause, dem Kinderhospital, den grauen Schwestern, der Marien-Anstalt, der Theeresienstädter Creche, dem Kinderasyl in der Mariengasse und der Franzstädter Creche je den Betrag von 25 fl. zur Aufstellungen des Christbaumes angewiesen. Die Vorstände dieser Institute oder deren Vertreter können diese Beträge sofort an der Kammerkasse (Stadthaus, 2. Stock) heben, ohne erst die Zustimmung des diesbezüglichen Magistrats-Beschlusses abzuwarten.

Mit 1. Januar

beginnt ein neues Abonnement
auf das politische Tageblatt:

„Neues Pester Journal.“

Ein Blatt, dessen Auflage die zehn Tausend übersteigt, hat es nicht notwendig, ein Programm zu geben. Jede Nummer des „Neuen Pester Journal“ ist ein Programm, das in allen Kreisen der Bevölkerung, in allen Schichten der Gesellschaft gelesen wird. Daß unser Programm gekannt und gewürdigt wird, beweist uns der Umstand, daß die Auflage des „Neuen Pester Journal“ in den letzten drei Monaten um mehr als drei Tausend gestiegen ist.

Das „Neue Pester Journal“ ist kein Blatt einer Partei, noch viel weniger das Blatt einer Koterie. In vollständiger Unabhängigkeit dient es ausschließlich den Interessen der Wahrheit und des öffentlichen Wohles.

Wir werden unserer Regierung Tag für Tag einen Spiegel ihres Thuns und Lassens vorhalten; wir werden die Sünden und Mängel in unserer Verwaltung unerbittlich aufdecken, die bureaukratische Willkür und Komitats-Pachawirtschaft bis an ihre geheimsten Schlupfwinkel verfolgen; den Schlendrian, die verdorrten Schablonenwirtschaft in unseren Aemtern unermüdlich befehlen; wir werden die Korruption geißeln, auf welchem Gebiete und an welcher Stelle wir ihr auch begegnen.

Außer unseren ständigen Mitarbeitern haben wir noch eine Reihe von politischen und feuilletonistischen Schriftstellern von hervorragender Bedeutung für unser Unternehmen gewonnen. Für den politischen Theil unseres Blattes arbeiten publizistische Kräfte ersten Ranges; für den feuilletonistischen die beliebtesten Namen der hiesigen und Wiener Journalistik.

Die Redaktion.

Das „Neue Pester Journal“

kostet für Budapest sammt Zustellung in's Haus oder für die Provinz sammt täglicher Postverladung jährlich nur zwölf Gulden,

halbjährlich 6 fl., vierteljährlich 3 fl., monatlich 1 fl.

Das „Neue Pester Journal“ ist somit bei seiner Reichhaltigkeit das

billigste Tageblatt.

Es kostet nur die Hälfte des Abonnementspreises der andern politischen Tageblätter.

Wir ersuchen um rechtzeitige Aufgabe des Abonnements, damit die Versendung unsererseits prompt besorgt werde.

Die Administration

des
„Neuen Pester Journal“.

Budapest, Göttergasse Nr. 9.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 23. Dezember.

Personalnachrichten. Ministerpräsident Joseph v. S j l a v y, Karl v. K e r l a p o l y und Graf Anton F o r g a s c h sind heute Früh nach Wien abgereist. — Der Kultus- und Unterrichtsminister hat den Reichstagsabgeordneten A l a d a r M o l n a r zum Mitglied der Volksunterrichts Sektion des Landes-Unterrichtsraths ernannt.

Merhöchste Spenden. Se. Majestät hat für die Zuger Oberlehrer Joseph Neumanovic und Ebnard Badinger je 50 fl., Ihre Majestät die Königin aber der reformirten Kirchengemeinde zu Parabasbeg zum Bau ihrer Kirche 100 fl. aus der Privatschatulle angewiesen.

Die Honvédschl Kommission erläßt einen Aufruf an das Publikum zur Unterstützung des Instituts. In dem für 80 Invaliden berechneten Gebäude können heute nur vier bis fünf Honvéds gepflegt werden. Es wären jährlich 24,000 fl. erforderlich. Wenn sich 2400 Individuen fänden, die jährlich 10 fl. zur Verpflegung der arbeitsunfähigen 1848er Honvéds spenden würden, könnte das Versprechen erfüllt werden, das die Nation den alten Freiheitskämpfern gegeben. Hierzu fordert nun die Kommission die opferfähigen Patrioten auf, doch werden auch kleinere Spenden angenommen, die an den Honvédsgeneral Andreas G a s p a r zu senden sind.

Kollekte für die Cholera-Waisen. Am ersten Weihnachtstage werden seitens des ungar. Landes-Hausfrauenvereines in den Pester Kirchen zu Gunsten der Cholera-Waisen Spenden gesammelt werden, und zwar werden folgende Damen in folgenden Kirchen sammeln: Innerstädt. Pfarrkirche: Fr. Ernst Hollán, Fr. Ludwig Karman, Fr. Dr. Theodor Bauer und Fr. Polyrena Bulsky; Leopoldstädter Pfarrkirche: Fr. Adolph Koranyi; Theresienstädter Pfarrkirche: Fr. Ignaz Hartanyi und Fr. A. Nöck; Josephstädter Pfarrkirche: Frau Jakob Kauer, Fr. Anton Gottgeb, Fr. Martin Jabsch; Universitätskirche: Fr. Johann Damjanich, Fr. Thomas Stodinger; Pariserkirche: Fr. Anton Glas, Fr. Johann Bepremy und Fr. Peter Vogel; Franziskanerkirche: Fr. Anton Adler, Fr. Stephan Lisy, Fr. Johann Maday, Fr. Stephan Vincz, Fr. Rudolph Szundy; Servitenkirche: Fr. Koloman Keneffy, Fr. Emerich Jvanka, Fr. Stephan Kralovansky, Fr. Julius Bauer; Kirche der Englischen Fräulein: Fr. Karl B. Szathmari, Fr. Georg Kralovansky; evangelische Kirche: Fr. Gustav Jarman, Fr. Alexander Herzberg; reformirte Kirche: Gräfin Alexander Teleky, Gräfin Adam Bay, Frau Paul Gönczy, Fr. Karl Radnay und Fr. Konstantine Pentaller-Betta.

Die Herrschaft Török-Becke ist, wie die „N. L. Ztg.“ erfährt, vom Erzherzog A l b r e c h t um den Preis von 3 Millionen Gulden angekauft worden.

Eine Sternwarte soll im Stadtwaldchen errichtet werden. Wie wir nämlich in den „Fdb. Lapok“ lesen, wird der D-Gyallier Astronom, Nikolaus K o n t o l y, in der am 21. Januar abzuhaltenden Versammlung des naturwissenschaftlichen Vereins den Antrag stellen, daß dieser Verein, welcher Tausende von Mitgliedern zählt, im Stadtwaldchen eine Sternwarte errichte. Wir hoffen die Verwirklichung der schönen Idee, umsomehr, da nicht zu zweifeln ist, daß die hauptstädtische Behörde zu diesem Zweck eine Baustelle unentgeltlich anweisen werde.

Eine Ausstellung en miniature. Die von Herrn Franz Kubányi sen. im Saale des Komitatshauses ausgestellten Objekte sind das netteste Sammelfarium von Antiquitäten, Novitäten und Kuriositäten aller Art. Da findet man alte Magnatenkostüme, mehrere Jahrhunderte alte Damascenerlingen, Feuerwaffen verschiedenartigster Konstruktion, welche sämtlich schon ein ehrliches Methusalemsalter erreicht haben. Einige Schritte weiterliegen schon wieder Erzeugnisse der aktuellsten Gegenwart aufgespeichert: photographische Aufnahmen von Landschaftsbildern, überaus stilvolle Möbelgarnituren in Nips und Seide, Sattlerfabrikate, welche auf der Wiener Weltausstellung mit dem Anerkennungsdiplome ausgezeichnet wurden, und in der nächsten Nachbarschaft erblickten wir in einer Fensternische ein Paar abgeblaßte Rosafarben-Schuhe, welche wohl vor etlichen hundert Jahren von mignonkleinen Aschenbrödelkinderchen zu Schanden getanzt worden sein mochten. Aus diesen Rosafarben-Schuhen sprach ein kleiner, sicherlich interessanter Roman. Schade, daß Herr v. Kubányi, welcher mit großer Liebenswürdigkeit den Cicerone macht, gerade in dem Augenblicke, als wir uns in das Studium dieser räthselhaften Schuhe vertieften, von einer andern Gruppe von Besuchern in's Schlepptau genommen wurde. — In einem anderen Saale bemerkten wir eine Sammlung von Mineralien, Schnitzwerken, Albums mit Pracht-Illustrationen, und alte Ausgaben von alten Büchern, darunter eine Baseler Ausgabe der Schriften des jüdischen Philosophen Philo. — Im großen Saale hängen und lehnen an den Wänden alte und neue Bilder, Cartons, zwei chinesische Thurmglöden von denkbar süßestem Klang, deren Metall 12 Theile Silber in sich schließt. Ueberdies liegt eine überwältigende Menge von Ama-

teursachen zerstreut an allen Orten herum. Im S d g e - schosse sind ein reizendes Aquarium der seltensten Fische, dann einige schöne Haustiere, endlich etliche „elternlose“, d. i. künstlich gebrütete Hühner zu sehen. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, die zahllosen Objekte in einer trockenen Nomenklatur aufzuzählen. Man möge doch den kleinen Gang in's Komitatshaus nicht scheuen; er wird die Mühe reichlich lohnen.

Ovation. Verflorenen Samstag haben die Beamten und Arbeiter der G a n z'schen Eisengießerei und Maschinen-Fabrik-Aktien-Gesellschaft ihrem Vizepräsidenten Herrn A. S i c h l e i t n e r und dem Direktor Herrn A. M e c h w a r t anlässlich der Dekorirung dieser beiden Herren mit dem Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens einen imposanten Fackelzug gebracht. Präzise 8 Uhr bewegte sich der Zug, bestehend aus circa 300 Fackelträgern, eine Musikkapelle an der Spitze, der gesammte Beamtenkörper, der Fabriks-Biedertranz, schließlich die Fabriks-Feuerwehr und sämtliche Arbeiter des Etablissements zur Wohnung des Herrn v. S i c h l e i t n e r, wo auch Direktor Mechwart anwesend war. Nachdem der Biedertranz zwei deutsche und einen ungarischen Chor abgesungen, hielt einer der Arbeiter eine Ansprache, worin besonders das zwischen der Fabriksleitung und den Arbeitern herrschende gute Einvernehmen hervorgehoben wurde. Sowohl Herr v. S i c h l e i t n e r wie auch Direktor Mechwart dankten herzlich für die Ovation und Erklärten, daß die ihnen zu Theil gewordene Auszeichnung nur durch gemeinsames Zusammenwirken der tüchtigen und braven Arbeiter verdient, daher auch die Letzteren dadurch geehrt wurden. Nachdem Herr S i c h l e i t n e r noch dem verstorbenen Gründer dieses Etablissements Herrn G a n z einen warmen Nachruf gewidmet, welcher wie jede der erwähnten Reden von hundertstimmigen Eljerrufen begleitet wurde, ging der Zug wieder in das Fabriksgebäude zurück. Die Ovation darf wohl als Beweis dafür betrachtet werden, welch' hohe Achtung die beiden Herren bei dem Arbeiterpersonal verdienstermaßen genießen.

Eine kaum glaubliche Nachricht theilt die „L. R.“ mit. Die Beleuchtungsmisere in Ofen soll nämlich in nächster Zeit ein Ende nehmen. Bekanntlich gibt es daselbst viele Gassen und Straßen, die am Abend theils spärlich, theils gar nicht beleuchtet sind. Eine Kommission soll nun demnächst in Ofen einen Rundgang und sodann Vorschläge in Angelegenheit einer anständigen Beleuchtung machen. Auch die im Rayon der Stadt befindlichen Petroleumlampen sollen entfernt und durch Gaslaternen ersetzt werden. Wir wollen hoffen, daß diese schönen Projekte nicht nur fromme Wünsche der „L. R.“ sind.

Spende. Der Präses des Schulstuhles in der D f n e r Festung, Ludwig v. J e k e l s a l u s s y, hat zum Ankauf von Weihnachtsgeschenken für einige Knaben und Mädchen der Schulen des erwähnten Bezirks einen namhaften Geldbetrag gespendet.

Eine schöne Feier des Weihnachtsabends begeht, wie die „L. R.“ erzählt, alljährlich eine Ofner Familie. In den letzten fünf Jahren fand an diesem Abende jedesmal die Verlobung eines Familienmitgliedes statt. Auch in diesem Jahre soll in der Familie bei Gelegenheit des Weihnachtsfestes ein Bund für das Leben geschlossen werden, der letzte Junggeselle derselben gedenkt nämlich an diesem festlichen Tage seinen Eltern eine Braut vorzuführen.

Händerischer Ueberfall. Gestern Abends 8 Uhr wurde in dem Thorweg der Festung, innerhalb der Burgwache, der 18 Jahre alte Jurist Emanuel P o l l a t von zwei Strolchen überfallen und beraubt. Da sich der junge Mann verteidigte, drohten ihm die Gauner zu ermorden, und verfesten ihm auch zahlreiche Messerschnitte. Die linke Hand des Angefallenen wurde stark verletzt, während die übrigen Messerschnitte nicht durch die Kleider drangen und nur diese zerfetzten und zerfest wurden. Pollat wurde endlich überwältigt und von einem der Gauner festgehalten, während der andere dem Juristen die Sackuhr und eine Brieftasche mit 10 fl. gewaltsam entriß, worauf die Gauner die Flucht ergriffen. Nicht weit entfernt von dem Orte des Ueberfalles steht ein Militärwachposten, den aber der junge Mann, aus Angst, ermordet zu werden, nicht zu alarmiren wagte. Pollat ist so erheblich verletzt, daß er dem Spital zur Pflege übergeben werden mußte.

Einbruch. In der Nacht zum 22. d. wurde in der Freudenthalgasse Nr. 15 beim Fiakermeister Michael D e u t s c h das Stallfenster erbrochen, ein Pferdegeschirr (mit den Buchstaben M. D. bezeichnet) und eine Pferdebede gestohlen. Die Polizei wurde von dem Vorfalle sofort avisirt.

Gefunden wurde am jüngsten Samstag Abends in der Patvanergasse eine werthvolle Taillen-Schleife. Dieselbe kann von der rechtmäßigen Eigenthümerin im „Fortuna-Bazar“ ebendasselbst in Empfang genommen werden.

Das Direktionsgebäude der Nordbahn auf dem

Ofner Brückenpforte soll im nächsten Sommer fertig und im Herbst schon bezogen werden. Im Parterre wird ein sehr elegantes Kaffeehaus etablirt werden.

Das fehlte noch, daß die wenigen Steuergelder, die überhaupt einkassirt werden, noch geraubt würden. „Jala-Somogyi-Rözlöng“ erzählt: In S ö j t ö r wurde am 18. d. M. in der Wohnung des Notars, wo sich die Steuergelder befanden, die man am anderen Tage in die Kasse abführen wollte, eine Mauer durchbrochen und der vorhandene Geldbetrag, 1400 fl., geraubt. Bisher ist es nicht gelungen, den Thätern auf die Spur zu kommen.

Ein Ehepaar erstickt. Am 16. d. wunderten sich die Bewohner von P e i p e r z nächst E t s c h e n nicht wenig, daß die beiden über 70 Jahr alten Ehegatten Wenzel und Helene Seidl Nr. 17, ihre Wohnung, nicht verlassen. Als es Mittag geworden war, ja als selbst die Abenddämmerung hereinbrach, ohne daß man das Ehepaar zu Gesicht bekam, so gingen die Bemerkungen in Befürchtungen über; es wurde dem Gemeindevorsteher die Anzeige gemacht, welcher die von innen versperrte Zimmerthüre öffnen ließ. Als dies geschah, gewahrte man, daß bereits der Tod in die stille Behausung eingezogen war. Die beiden Ehegatten waren erstickt. Der herbeigerufene Arzt erklärte, daß der Tod schon am Abende des 15. Dezember eingetreten sein dürfte. Das Unglück mag dadurch entstanden sein, daß Wenzel Seidl am Abende nasse Späne zum Trocknen auf den Ofen gelegt hat, welche dann brennend wurden.

Kandidaten für die Unsterblichkeit. Für die drei in der französischen Akademie erledigten Plätze werden neben den bereits erwähnten Herren J. J. Weiß, Anatole de Ségur und Belmoutet noch als freiwillige oder passive Kandidaten genannt die Herren: Caro, ein spirituellistischer Philosoph, Laine, Alexander Dumas, Paul Féval, Beulé, John Vemoinne, Edmond About und die Professoren Gaston Boissiere und Mézières vom Collège de France.

Vereinsnachrichten.

(Im Ofner Geselligkeitsklub) wurde am letzten Sonntag ein Geselligkeitsabend abgehalten, der sich recht befriedigend gestaltete. Einem interessanten Konzert, in dem die mitwirkenden Damen Doma und Muchmayer wiederholt durch Beifall ausgezeichnet wurden, folgte ein nicht minder interessantes Tanzkränzchen, das bis lange nach Mitternacht währte.

(Der Zentral-Fröbel-Frauen-Verein) wird am 1. Januar 1874 in jedem seiner drei Kindergärten nach Verhältnis des disponibeln Platzes eine Anzahl Kinder von vier bis sechsten Jahre mit Befreiung vom Erlage des Schulgeldes unter der Bedingung zum Unterrichte aufnehmen, daß das Schulregulativ eingehalten wird. Die hierauf reflektirenden p. t. Eltern werden deshalb ersucht, die schriftliche Eingabe in einer der drei Anstalten des Vereins bei der leitenden Kindergärtnerin abgeben zu lassen. Die betreffenden Anstalten befinden sich in der Dreikronengasse Nr. 26, an der Ecke der Sandor- und Eisengasse und in der großen Felsgasse Nr. 21, 23. Gleichzeitig gibt der Verein bekannt, daß er am 18. Januar 1874 im Saale des Hotels „Hungaria“ ein öffentliches Kinderfest mit einer Tombola und Tanzkränzchen arrangiren wird.

Stimmen aus dem Volke.

Geehrte Redaktion! Es wurde schon häufig, doch leider stets erfolglos darauf hingewiesen, daß das F r i n t w a s s e r, welches den Bewohnern der Ofner F e s t u n g durch die Wasserleitung geboten wird, gesundheitsschädlich ist. In den kleinsten Städten Frankreichs, welche daher nicht berechtigt sind, sich mit Emphase Hauptstädte zu nennen, werden die zum Filtriren des Flußwassers bestimmten Räume schichtenweise mit Kohle und Kies gefüllt, und jährlich viermal gründlich gereinigt; bei uns hingegen findet man die Kohle, welche die Bestimmung hat, die faulen Bestandtheile zu absorbiren, zu theuer, das öftere Reinigen des Filters hingegen un bequem. Eben jetzt, nachdem zwei Jahre Nichts geschehen ist und die häufigen Durchfälle der Bewohner der Ofner Festung, eine Vorlesung als unbedingt nöthig erscheinen lassen, wird das Filtrum von den ungeheuren Mengen Schlammes gereinigt (?), unter welchen der Kies ganz verschwindet. Es wäre wirklich wünschenswerth, wenn sich die Repräsentanten der Ofner Stadt endlich mannhast dieser Angelegenheit annehmen und den Magistrat nachdrücklich beauftragen würden, nach eingeholtem Rath kompetenter Sachverständiger, wie der Professoren der Chemie Dr. Lhan, Dr. Say etc., das Filtrum, welches eben jetzt geöffnet ist, so herzustellen zu lassen, wie es heutzutage im übrigen Europa zu geschehen pflegt. Die Anschaffungskosten der nöthigen Kohlen sind gering und dürfen ähnliche unbedeutende Auslagen, wenn es sich um Förderung der Gesundheit der Bewohner handelt, überhaupt nicht in Betracht gezogen werden; überdies ist die Kohle, wenn selbe aus dem Filtrum entfernt wird, um durch eine Kohle ersetzt zu werden, nach erfolgter Austrocknung ein vollkommen brauchbares Brennmaterial; das verausgabte Geld wird daher nur gewissermaßen für Wasserleitungszwecke geborgt. Ferner wäre es sehr wünschenswerth, wenn die Repräsentanten den Magistrat beauftragen würde, die Sachverständigen zu Rathe zu ziehen, wie oft im Jahre das Filtrum g r ü n d l i c h zu reinigen ist, und sodann in diesem Sinne die entsprechende Verordnung zu erlassen, gleichzeitig jedoch dafür zu sorgen, daß selbe auch pünktlich befolgt wird. Schließlich wäre es wohl wichtig, in Erfahrung zu bringen, ob das Saugrohr bis gegen die Mitte des Stromes geführt ist; indem das Wasser dort ent-

schieden reiner ist, als in der Nähe der Ufer, woselbst es durch Unrathlande zc. verpestet wird. Wenn die Stadt Wien Millionen geopfert hat, um ihren Bewohnern das 14 Meilen entfernte Quellwasser zum täglichen Getränk bieten zu können, so wird hoffentlich die ungarische Hauptstadt ein verschwindend kleines Opfer zu bringen nicht säumen. Hochachtungsvoll Alex. Fenyoessy. P. S. Die Bewohner der Christinenstadt lassen auch zum größeren Theil das Wasser aus der Festung holen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsches Theater.) Heute Abends fand die zweite Vorstellung zu Gunsten des Wohlthätigkeitsvereins „Concordia“ statt. Das Haus war viel besser besetzt, als gestern, wenn auch das Parterre noch einige im Interesse des humanen Zweckes doppelt bedauerliche Lücken zeigte. Zur Aufführung kam der dritte Akt von Calderon's „Das Leben ein Traum“, Bauernfeld's Lustspiel „Der Vater“ und eine Szene aus „Wilhelm Tell“. In Ersterem brachten die Herren Krause und Hartmann die herrliche Diktion Calderon's zur Geltung. In dem Lustspiel „Der Vater“ war — namentlich im ersten Akt — Frln. Hohenefels von einer geradezu bezaubernden Liebenswürdigkeit, und entwickelte auch im weiteren Verlaufe des amüsanten Stückes eine wirkungsvolle Berve der Darstellung. Von übersprudelndem Humor war neben ihr Herr Hartmann, der oft an die jugendlichen Glanzjahre Sonnenthal's gemahnte, und im letzten Akte ein Champagnerausklein auf das Heiterste zu pointieren verstand. Von den heimischen Mitgliedern trugen die Damen Stettner und Meyfel bestens zur Hervollständigung des Ensembles bei. Das Publikum kam aus dem Lachen gar nicht heraus, es rief die Gäste bei offener Szene und nach dem Fallen des Vorhanges unzählige Male. Die vierte Szene des ersten Aktes aus „Wilhelm Tell“ beschloß den interessanten Abend. Das ist eine Szene, die wohl schlecht gar nicht gespielt werden kann, denn jedes einzelne Wort dieses herrlichen Freiheitsgedichtes weht uns an, wie frische kräftigende Alpenluft. Aber sie wurde gar trefflich gegeben, namentlich war Krause mit seinem machtvollen Organ von fesselnder Gewalt und auch die Herren Altman und Streben waren ganz am Platze. Im Ganzen genommen hat diesmal bei dem Gastspiel der Wiener Hofschauspieler das Publikum wohl mehr gewonnen, als die „Concordia“, was uns zu doppelter Anerkennung dem Arrangeur gegenüber, das Publikum aber zu fleißigerem Besuche — im nächsten Jahre verpflichtet.

(Konzert) „Das Fremde zieht mehr, wie das Einheimische.“ So haben wohl auch die rührigen Ausschußdamen des istr. Wohlthätigen Frauenvereins gedacht, als sie das Programm für das gefrige im kleinen Redoutensaal gegebene und — wie wir bereits in Kürze konstatirt — glänzend ausgefallene Konzert festsetzten. Drei bedeutende Künstlerinnen zierten das Programm; zwei derselben haben uns Budapester schon mehrfach Gelegenheit gegeben, ihre Meisterschaft zu bewundern. Ein Mitglied aber dieses hervorragenden Triolums war unsern Konzertfreunden der Wirkung nach unbekannt, wenn sie auch in diesen Blättern schon mehrfach von der großen Viedersängerin Helene Magnus enthusiastische Berichte gelesen haben. Was geschrieben worden bisher, das haben wir gestern bestätigt gefunden. Fräulein Magnus hat eine weil vom Herzen kommende auch zum Herzen dringende Stimme; was etwa an Größe und Fülle des Materials abgeht, wird durch sympathischen Timbre und leise Weise des Vortrages ersetzt; ihre Gesangsweise ist eine durch und durch gulte. Niemals kommt eine unsichere Intonation zum Vorschein, niemals ein ungerichtetes, der musikalischen Periode nicht entsprechendes Athemschöpfen. Bewundernsworth ist ihre Aussprache und die poetische Deklamation, die sich aller sogenannten theatralischer Emanationen enthält. Das weibliche Gemüthsleben ist auf ihre Künstlerfahne geschrieben, und da ist es wohl nicht unerklärlich, daß die echte Künstlerin mit Liedern von Schumann (Frauenliebe und Leben), von Franz und vor allen Dingen mit der wunderherrlichen Blüthe Bach'scher Singweise „Du sollst Dein Herz mir schenken“ den größten Eindruck auf den verständnißvollen Zuhörer hervorruft. Nach dem gefrigen seltenen Erfolge zu schließen, wäre ein erneuertes Auftreten der gottbegnadeten Sängerin äußerst erwünscht. — Frau Mentzer, die größte Schülerin des größten Klaviermeisters, spielte Chopin und Liszt; von Ersterem „Andante spianato“ und „Polonaise“ und von Letzterem das non plus ultra-Stück der Klaviertechnik, seine „Don Juan-Phantastie“. Liszt selbst, der wunderbare Meister der Pianistin hat sein Werk wohl anders, drastischer, aber — allen Respekt vor seiner künstlerischen Höhe — technisch nicht vollendet gespielt. Wir wenigstens erinnern uns nicht an eine der Mentzer'schen Vollkommenheit entsprechende Leistung der Pianisten heißen

sie auch Rubinstein oder Taubig. — Der Gemahl der schönen Pianistin, Herr Popper zählt schon seit Jahren zu den bedeutendsten Cellisten, denn was Tonfülle, Noblesse des Vortrages und technische Vollendung betrifft, sucht er seines Gleichen; seine klassische Richtung ist überall anerkannt, und hören wir denn von ihm vorzugsweise Kompositionen von Meistern früherer Zeiten, weil ihm die banale virtuose Mache der späteren Cellokomponisten nicht zu Herzen geht. Der künstlerische Erfolg des gefrigen Konzertes war ein außerordentlicher, hoffentlich werden die unternehmenden Ausschußfrauen des wohlthätigen Vereines auch mit dem peluniären zufrieden sein.

* Donnerstag, am ersten Weihnachtsfeiertage, wird, zum ersten Male sorgfältig einstudirt und vorbereitet: „Der Kampf um's Dasein“, Schauspiel in drei Akten von Willie Collins in Szene gehen. Die Hauptrollen sind mit den besten Kräften, wie: Frln. Lindner, Frau Wiese, und den Herren Mathes und Rangenberg besetzt. — Eine besonders interessante Vorstellung dürfte auch „Der Kaufmann von Venedig“ von Shakespeare werden, welches Stück nach sorgfältigen Proben, und mit besser Besetzung, als: Herrn Streben (Shylock), Mathes (Antonio), Frln. Lindner (Portia), Stettner (Nerissa), Krause (Jessica), demnächst zur Aufführung gelangt. Auch von Jules Verne's Lustspiel: „Der Keffe aus Amerika“, welches dem Repertoire des Wiener Stadttheaters als sehr beliebt bereits einverleibt ist, fanden bereits Vorproben statt; die Hauptrollen sind in den Händen der Herren Mathes, Rangenberg und Streben und den Damen Krause und Meyfel.

* Martin Lendvay reist Ende dieses Monats in die Heilanstalt zu Bindenwiese. Zum letzten Male tritt er am 29. d. M. in der Titelrolle des Drama's „Sheridan“ auf.

* Das Repertoire des Nationaltheaters in der nächsten Zeit ist: Donnerstag, den 25. Dezember: „Die Hugenotten“ (zu Gunsten des Frauen-Industrievereines und der Theaterhilfskasse, mit Frau Ida Benz als „Valentine“, Frln. Ellinger als „Bage“). — Freitag, den 26.: „A betyár kendője“. — Samstag, den 27.: „Jankó“. — Sonntag, den 28.: „Strife“. — Montag, den 29.: „Sheridan“. — Dienstag, den 30.: „Lucretia Borgia“. — Mittwoch, den 31.: „Közönyt közőnyyel“.

* Das Repertoire des Diner Festungstheaters in nächster Zeit ist: Donnerstag, den 25. Dezember: „Gyöngyéd rokokok“ (zu Gunsten des Diner Armenfonds). — Freitag, den 26.: „Liliomfi“. — Samstag, den 27.: „König Lear“. — Sonntag, den 28.: „Az égben“, Rendkívüli előadás“ von Degré.

Telegramme.

Agram, 23. Dezember. In der heutigen Landtags-Sitzung begrüßt der Präsident Zinovic die Abgeordneten und erklärt, daß der Landtag, weil Reichstagsferien sind und dringende Gesetzesvorlagen harren, einberufen werden mußte; der Präsident referirte sodann über den Empfang der kroatischen Deputation beim König anlässlich des Königsjubiläums. Nach Publikation der sanktionirten Gesetze bringt Vanus Majuranic die Gesetzeswürfe ein über die Theilung der Hauskommunion, über die Unabhängigkeit, Absehbarkheit und Pensionirung der Richter, über die Verantwortlichkeit des Banus und des Sektionschefs. Anlässlich der morgigen Geburtstagsfeier der Königin bringt das Haus begeisterte Hochrufe aus. Nach Schluß der Sitzung wurde eine Konferenz abgehalten. Nächste Sitzung unbekannt.

Berlin, 23. Dezember. Des Reichsanzeiger“ meldet den normalen Verlauf der Krankheit des Kaisers; veröffentlicht das Gesetz über Erstreckung der Kompetenz des Reichs auf dem Gebiete des gesammten bürgerlichen Rechts und die Verordnung betreffs der Reichstagswahlen für Elsaß und Lothringen am 1. Februar 1874.

Haug, 22. Dezember, Abends. Aus Pul-Benang, 20. d., ist eine Depesche des Generalleutenants Ban Swieten an die Regierung eingelaufen, wornach das zweite Ziel der Expedition erreicht ist, und die Truppen mit geringen Verlusten vom Fluße, von sämtlichen Verschanzungen Koukol-Kalk's, so wie von allen auf beiden Ufern angelegten Befestigungen Besitz ergriffen haben. Der Feind scheidet durch seine Niederlage vom 14. und durch das Bombardement von der Seeseite entmuthigt. General Ban Swieten sucht nunmehr Beziehungen mit dem Sultan anzuknüpfen, der zur Unterwerfung geneigt ist. Inzwischen wird Alles vorbereitet, um gegen Kraton zu operiren, wenn dies noch nothwendig ist. Das Wetter ist günstig, der Gesundheitszustand hat sich gebessert und der Geist der Truppen ist vortrefflich.

Paris, 23. Dezember. Bei dem gestern von den Friedensfreunden zu Ehren Henry Richard's veranstalteten Banket sagte dieser nach einem historischen Rückblick über seinen Antrag auf Codifizirung des Völkerrrechtes und eines internationalen Schiedsgerichts: Keine Idee wurde ohne den Schutz Frankreichs verwirklicht, dessen Einfluß ohne Gleichen und dessen Sprache und Literatur universell sind. Richard sagt, daß sein Antrag ebenfowenig eine Utopie sei, wie die Abschaffung der Sklaverei und des Freihandels, welche gleichfalls zur Verwirklichung gelangten.

Der kleine Kapitalist.

Budapest, 23. Dezember.

Bur Regelung der Börse-Stempelsteuer hat Finanzminister Kerkapoly einen Gesetzentwurf sammt Motivenbericht ausgearbeitet, und mit Aufschrift vom 14. d. Monats dem Komité der Pester Börsen- und Kornhalle zur Meinungsäußerung übersendet. Die wesentlichsten Bestimmungen sind folgende:

§. 1. Eingaben, und Protokolle un-

terliegen folgender Stempelgebühr: a) Wenn der Werth des Gegenstandes fl. 50 nicht übersteigt, nach jedem Bogen 12 Kreuzer b) Wenn der Werth fl. 50 übersteigt oder nicht geschätzt werden kann, 36 Kreuzer per Bogen.

§. 2. Bezüglich der Korrespondenzen der Kaufleute und Gewerbetreibenden wird für die bedingte Stempelbefreiung der Absatz; 59, Punkt 4 des Gebührenreglements in Bezug auf die im §. 1 des gegenwärtigen Gesetzes erwähnten Schiedsgerichte dahin modifizirt, daß in jenen Fällen, wenn solche Korrespondenzen vor diesen Gerichten nicht betreffs des Meritums des durch die Korrespondenz geschlossenen Rechtsgeschäftes, sondern behufs Geltendmachung der daraus entstehenden Nebenfragen und Differenzen verwendet werden, durch den Kläger nur die der Qualität des Rechtsgeschäftes entsprechende skalarmäßige Gebühr von dem strikten Werth der Streitsache zu entrichten kommt.

§. 3. Den im §. 2 erwähnten Werth der Streitsache setzt das Schiedsgericht selbst fest und hebt die darnach entfallende Stempelgebühr ein. Insolange als diese Gebühr nicht abgestattet ist, kann das Gericht weder das Urtheil verkünden und den Parteien einhändigen, noch der zwischen den Parteien etwa zu Stande gekommene Vergleich vollzogen werden.

§. 4. Sensale. In diesem Paragraphen wird erklärt, wer nach den bisher bestehenden Gesetzen bei der Baaren- und Effektenbörse und bei den Produkten- und Getreidehallen in der Provinz als Sensal zu betrachten ist.

§. 5. Für die Bücher, Journalauszüge und Schlussbriefe der Sensale bleiben bezüglich der Stempel die Bestimmungen des 5. Absatzes des Gebührenreglements in Kraft.

§. 6. Vergleiche. Bezüglich der vor dem Schiedsgericht der Börse oder Halle geschlossenen Vergleiche werden die Bestimmungen der Post 83 des Gebührenreglements und die §§. 61 und 63 des Gebührenreglements wie folgt modifizirt: Wenn das ursprüngliche Rechtsgeschäft durch den Vergleich nur insofern modifizirt wird, daß die vertragsschließenden Parteien anstatt der im ursprünglichen Rechtsgeschäfte festgesetzten Rechte und Verpflichtungen solche von geringerm Werthe festsetzen, so entfällt außer dem Protokollstempel von dem Vergleich nur eine fixe Stempelgebühr von 50 Kreuzern. Wenn jedoch in Folge des Vergleiches der Werth der ursprünglichen Rechte und Verpflichtungen größer wird, so ist außer dem Protokollstempel die nach der Gattung des Geschäftes bemessene skalarmäßige Gebühr nur in dem Maße besonders zu entrichten, daß sie dem die ursprüngliche Feststellung übersteigenden Mehrwerthe entspricht.

§. 7. Urtheile. Bezüglich der von den Schiedsgerichten der Baaren- und Effektenbörse, sowie der Produkten- und Getreidehallen gefällten Urtheile wird Post 96 des Gebührenreglements, wie folgt modifizirt: Von den Urtheilen der in Rede stehenden Gerichte entfallen, wenn der Werth der Streitsache außer deren Nebengebühren a) Gulden 50 nicht übersteigt, von jeder einzelnen Ausfertigung 50 Kreuzer; b) wenn derselbe 50 Gulden übersteigt, aber Gulden 200 nicht, von jeder einzelnen Ausfertigung Gulden 1.25; c) wenn derselbe Gulden 200 übersteigt oder sich nicht schätzen läßt, von jeder Ausfertigung Gulden 2.50 an Stempelgebühr.

(Austria felix.) Der österreichische Finanzminister hat eine recht angenehme Christbescherung erhalten. Die Ausweise über die Steuereingänge in den letztverfloffenen zwei Monaten, denen man einen „nachträglich“ Habitus zumuthete, legen nämlich in der berechneten Sprache der Ziffern dar, daß die Einnahmen aus den direkten und indirekten Steuern nicht bloß das Durchschnitts-Präliminäre überschritten, sondern selbst noch um ein Beträchtliches reichlicher ausgefallen sind, als in den gleichen Monaten des Vorjahres. Glückliches Oesterreich!

(Das Pester Börsenkomité) hat heute folgende Rundmachung erlassen: In Abänderung des §. 6 der Börsen-Usancen wird hiermit verfügt, daß alle Terminkontrakte, wenn nicht anders bedungen, unübertragbar (uncedierbar) sind. Diese Bestimmung tritt für alle Terminkontrakte, welche vom 1. Januar 1874 ab gemacht werden, in Kraft.

(Zur Ostbahnfrage) berichtet man dem „Ung. U.“ aus Wien von einer neuen Wendung. Darnach sollte der Fälligkeitstermin bezüglich der Kündigung des Depots der Ostbahnprioritäten verlängert werden, so daß die Rückzahlung der Pfandsumme an die vier Banken erst in der zweiten Hälfte des Januar stattfinden würde. Mittlerweile sollen die Verhandlungen mit dem Konsortium Bleichöber-Hanseman weitergeführt werden und Ersterer selbst sich in Wien einfinden, um unter eventuell entsprechenden Garantien von Seite der ungarischen Regierung die unmittlbar erforderlichen Fonds letzterer vorzuschicken. (Thatsache ist, daß Herr v. Szlavy und Herr Kerkapoly sich heute Früh nach Wien begeben haben und daß diese Reise mit der mehrerwähnten Angelegenheit in Verbindung gebracht wird.)

Die geehrten Aktionäre der Vereinigten ungarischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft

machen wir darauf aufmerksam, daß nur noch morgen (24. Dezember) behufs Entgegennahme der Eintritts- und Stimmzettel für die am 27. l. M. abzuhaltende außerordentliche Generalversammlung die Deposition der Aktien in den Bureau der Anstalt erfolgen kann. Diese Generalversammlung dürfte endgiltig über das Schicksal des hochwichtigen nationalen Unternehmens und über das Vermögen der Aktionäre entscheiden. In ihrem eigenen, wie im Interesse des volkswirtschaftlichen Gedeihens des Vaterlandes richten wir daher an die geehrten Aktionäre die dringende Bitte, die morgige Eintragung ihrer Aktien nicht zu verabsäumen und nächsten Samstag möglichst zahlreich in der Generalversammlung zu erscheinen. — Budapest, 23. Dezember 1878.

Im Namen des Siebener Komités: Eduard Horn.

Budapest, 23. Dezember. Effectengeschäft. Die Stimmung hat sich zwar wenig verändert, der Verkehr blieb noch immer schleppend, die Kurse haben sich jedoch behauptet und theilweise auch befestigt. Die Abschlüsse beschränkten sich auf Anglo-Hungarian Bank zu 32-33.50, Municipalbank zu 15-15.75, Ungarische Kredit zu 130.0, ungarischer Bodenkredit zu 57.50 bis 57.75, Spar- und Kreditverein zu 55 1/2 bis 5.25, Bester Vereinsbank zu 38. —, Prämienverein zu 54.25, Bester vaterländische Sparkasse zu 2370, Borschaftliche Sparkasse zu 60 —, Ungarisches Eisenbahnanleihen zu 95.25, Wein- zehent-Ablösungs-Obligationsen zu 69. —, Dampfschiffahrt zu 7-7.25. **Paleten** unverändert. Preussische Kassenanweisungen zu 1.69 bis 1.69 1/2, gehandelt.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effecten sind unverändert geblieben.

Die Abendbörse war ziemlich lebhaft in Anglo-Hungarian Bank, die von 2.50 bis 34 gesucht waren und schlossen 33.50. Ungar. Kredit 131, Boden-

kredit 57. —, Municipal 17.50, Spar- und Kreditverein 55.75.

Getreide. Für Weizen herrschte heute eine bessere Stimmung, namentlich für gute Dualitäten, deren Preise um 10 kr. höher gingen; Verkehr wegen geringen Ausgebots anhaltend schwach. Es wurden abgelehrt:

Heiß: 600 Ztr. 84 pfd. mit 7 fl. 85 fr., 1000 Zentner 83 1/2 pfd. mit 8 fl. — fr., 400 Ztr. 83 1/2 pfd. mit 7 fl. 87 1/2 fr., 200 Ztr. 82 1/2 pfd. mit 7 fl. 87 1/2 fr., 400 Ztr. 82 1/2 pfd. mit 7 fl. 70 fr., 400 Ztr. 82 1/2 pfd. mit 7 fl. 60 fr.

Marosjer: 600 Ztr. 82 1/2 pfd. mit 7 fl. 60 fr., Alles per 3 Monate. — Mancweizen per Frühjahr geschäftslos.

Safer fester. Es gingen ab: 600 Mezen per 50 Pfund mit 2 fl. 14 fr., 1200 Mezen per 50 Pfund mit 2 fl. 10 fr., Beides per Kasse. — Frühjahrshaber 2 fl. 24 fr. bis 25 fr.

Andere Gattungen blieben ohne nennenswerthen Verkehr

Wiener Börse vom 23. Dezember.

Schlusskurse. Creditaktien 238.25, Franco-Austrian —, Anglo-Austrian 134. —, Galizier 228. —, Lombarden 168.50, Staatsbahn 338.50, Tramway 150. —, Rente 69.50, Kreditlose 170.50, 1866er Rente 103. —, 1864er 130.25, Napoleonsdor 9.11, Münzbalaten 5.41 —, Silber 108.90, Frankfurt 95.75, London 113.70, Oester. Walfischbank —, Preussische Kassenanweisungen 1.69 1/2, Wechselbank —, Türkenlose 50.50, Unionbank 99.50, Baubank 53. —, Oester. Baug. 75.50.

Die heutige Roman- und Belletristik-Liste unseres Blattes enthält den Roman: „Die Gellert'sche Kiste“ — „Kriegel.“

Verantwortlicher Redakteur: **I. Schnitzer.**

Wiener Operntheater

Englisch sprechen und Correspondenz lehrt praktisch und leichtfänglich in kürzester Zeit
S. Ransborough,
Lehrer der engl. Sprache.
Elisabethplatz II, 2, St
Privat-Unterricht in- und außer dem Hause.

Registrierte Bestes und nützlichstes
Weihnachts-Geschenk
Echt amerikanische
Nähmaschinen
v. Wheeler u. Wilson
in New-York
von 70 fl. an
nur allein echt und unter Garantie



Schutzmarke.
bei **C. O. OHM,**
Post-Postenplatz Nr. 15, neues Häuserviertel.

Stück-Kohle,
beste Sorte, in Keller gelegt sammt Zufuhr pr. Zentner 70 kr. offerirt die **Salgó-Tarjaner** Kohlen-Agentie
Nellöferstraße 3.
Repräsentanz J. Prokopetz
Brennholz, gehackt sammt Zustellung ins Haus 20 fl. pr. Klasten.

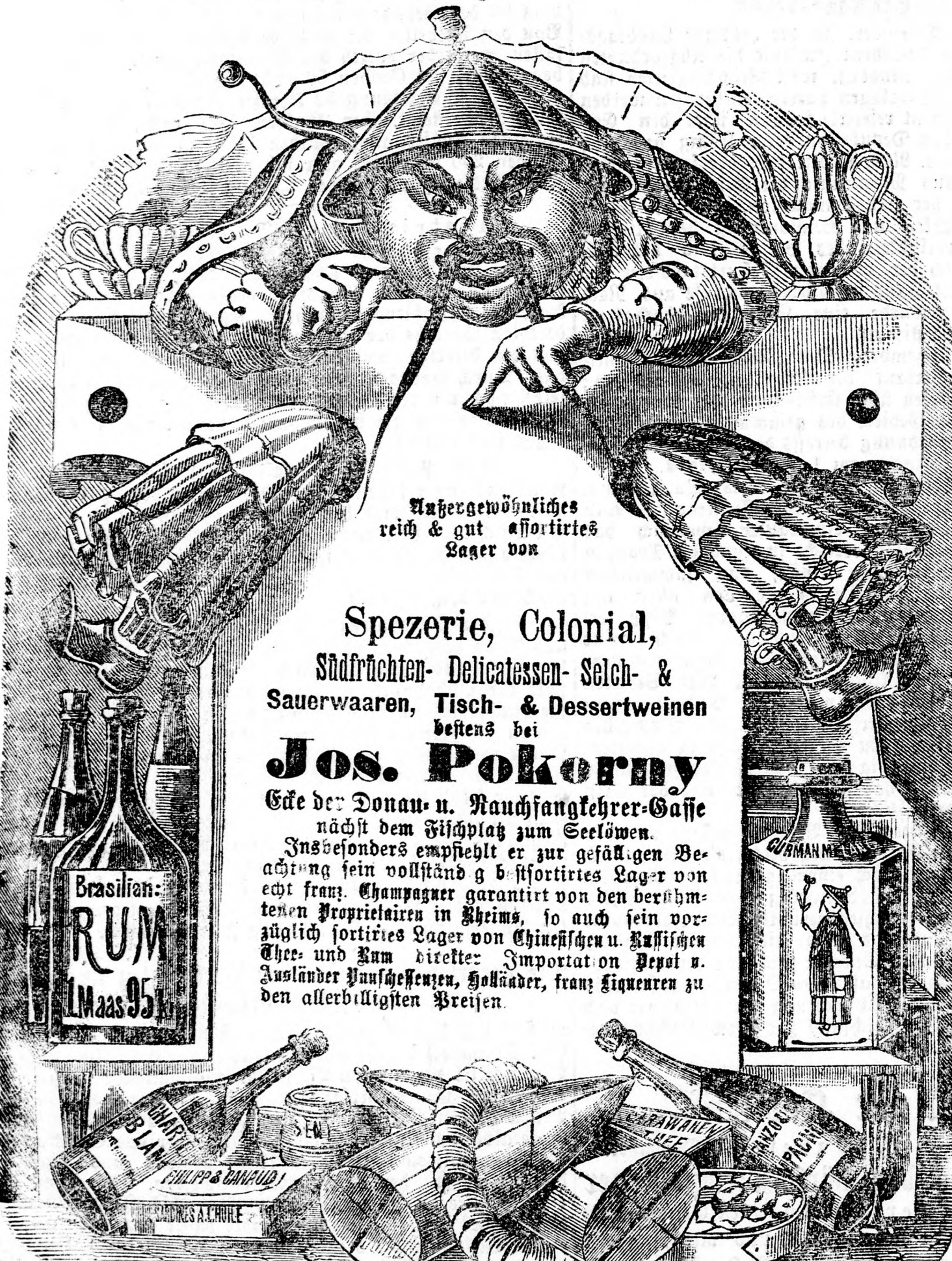
Um 48 Gulden mit Garantie
sind vorzügliche zum Hausgebrauch besonders geeignete
Wheeler & Wilson-
Nähmaschinen zu kaufen, Best, Herrngasse Nr. 7,
1-3 2930 1. Stock, Nr. 8.

Für Kehlkopf- und Brustkranke
ordinirt
Dr. Ludwig Hirschfeld
Assistent an Prof. Samberger's Klinik in Wien.
2 Adlergasse 6 von 3-4 Uhr.

Insertate.

Kaiser-Melange-Thee fl. 4

Mandarin-Melange fl. 3. Londoner fl. 3.50.



Ungewöhnliches reich & gut assortirtes Lager von

Spezerie, Colonial, Südfrüchten- Delicatessen- Selch- & Sauerwaren, Tisch- & Dessertweinen bestens bei
Jos. Pokorny
Ecke der Donau- u. Rauchfangkehrer-Gasse nächst dem Fischplatz zum Seelöwen.
Insbesonders empfiehlt er zur gefälligen Beachtung sein vollständig & assortirtes Lager von echt franz. Champagner garantirt von den berühmtesten Proprietären in Rheims, so auch sein vorzüglich sortirtes Lager von Chinesischen u. Russischen Thee- und Kam- destillat- Importation Depot u. Ausländer Parfümerien, Holzkäse, franz. Liqueuren zu den allerbilligsten Preisen.

Hofthee-Melange-Thee fl. 4.

DEPOT für alle Sorten
Sparherde,
aus feinstem geschliffenem Glas
Wühröcker,
aus feinstem Glas
bei Beck, Koller & Co.
Wien: I. Seitzergasse Nr. 23
Sondan 10, Pfaffenwiese 16
G. & C.

Zur herannahenden Wintersaison
empfehlen die neu eröffnete Fabriks-Niederlage ihr reichhaltiges Lager von Coaks und Kohlenkänder, Holzkörben, Ofenlatten, Kaminländen u. diversen Kaminzeugen, ferner verzinnete emaillierte Guss- und Blechgeschirre u. Küchengeräth- schaften in größter Auswahl und als aller neueste und praktischste Erfindung Kochöfen, mit Petroleum-Heizung.
Für Kaufleute und Gewerbetreibende bestgeeignete deutsche Reimalwagen und echt französische Balanzenwagen, alle Sorten Schalenwagen, Guss- u. Messing-Gewichte zu den billigsten Fabrikspreisen.
Die Fabriks-Niederlage des
Alexander Jeittele,
Best, Invalidenpalais, Karlsplatz, Gewölbe 13.
Anträge aus der Provinz werden gegen Nachnahme und Angabe prompt effectuirt. 2929

5 fl. Honorar!
für gründliche und sichere Heilung geheimer
Krankheiten,
so auch der
IMPOTENZ,
(Manneschwäche)
Pollutionen, Verengerung der
Harnröhre, Hautausschläge
noch so chronisch, stauend schnell ohne Folgeübel von
A. Besenbeck,
prakt. Arzt Ordiniert von 9-4 Uhr, Separatstun- den von 6-7 Uhr Abends für Frauenkrankheiten.
Pest, Grünebaumgasse 20,
an der Seite Nr. 2.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

NEUEN PESTER JOURNAL

2. Jahrgang Nr. 285

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Mittwoch, den 24. Dezember 1873

Wegen des heiligen Abends bleiben heute sämtliche Theater geschlossen.

Städtische Redoute.

Donnerstag den 25. Dezember 1873.

Pro. W. Ludwig'sches Konzert

unter persönl. Leitung der Herren Kapellmeister
W. Ludwig und **Philipp Fahrbach jun.**
 1 Loge für 4 Personen. Logensitz 1 fl. Galleriesitz
 50 kr. — Anfang 5 Uhr.
 Kaffe-Eröffnung 4 Uhr. — Anfang 5 Uhr.
 Hochachtungsvoll **Fr. Schallern.**

Bergheer's Theater

mit Geister- und Gespenster-Erscheinungen,
 errichtet in der großen Feldgasse.
 Dienstag, den 23. und Mittwoch, den 24. Dezember ge-
 schlossen wegen Vorbereitung zum 4. Cycclus.



Täglich geöffnet
 von 9 Uhr Morgens bis Abends bei
 Beleuchtung, Landstraße Nr. 50.
Antropologisches Museum
 nur für Erwachsene. Enthält von der
 Anatomie und Völkerkunde die interes-
 santesten Darstellungen über das Kör-
 verleben der Menschen.
 Das Museum ist Freitags Nachmittags
 von 2 Uhr ab, speziell für Damen
 geöffnet.
 Entrée nebst Katalog in deutsch ungar-
 rischer Sprache 30 kr.
 Achtungsvoll
Reinhardt Grob.

Etablissement Corso.

Täglich Vorstellung mit neuem Programm.
 Auftreten der englischen Chansoneten-Sängerin und Natio-
 nal-Tänzerin **Minnie Davies**, sowie alle übrigen
 Künstler. Samstag den 20. Dezember 1873 erstes Auftre-
 ten der englischen Sängerin und Tänzerin **Miss Jenni Mills**
 und des engl. Künstler **Mr. Gup-Westbroot**.
 Anfang 1/8 8 Uhr. Entrée 50 kr.
 Jeden Sonntag- und Feiertag 60 kr. **M. Essö.**

Pracht-Tanzsalon Schiffmannsgasse 1.

Heute und jeden Tag amüsantes
Tanzkränzchen.
 Tanzarrangeur **A. Dlubj.**
 Achtungsvoll **Gustav,**
 Geschäftsführer.
 Für gute Küche und Getränke sorgt bestens
S. Merle.

A. Steinitz's Tanzsalon und Restauration

Mitternachts-, Karntastarner
 Außergewöhnliches Chantelafest-Kränzchen
 bei bengalischer Beleuchtung, um 12 Uhr Grand Quadrille,
 ausgeführt von 50 Paaren.
 Musik durch die National-Kapelle
Etunko & Söhne.
 Achtungsvoll **A. Breitner,**
 Geschäftsführer.
 Die Proben zur Karnevalquadrille 1874, finden täglich statt

Geld
 auf Pensionen- und Gagebögen, Vorschüsse auf Lose u. Staatspapiere Gold und Silber den vollen Werth zu 5 Percent, Elisabethplatz 12, 3. St. 13. Auch an Sonn- und Feiertagen.

Geld
 auf Pensionen- und Gagebögen, Vorschüsse auf Lose u. Staatspapiere Gold und Silber den vollen Werth zu 5 Percent, Elisabethplatz 12, 3. St. 13. Auch an Sonn- und Feiertagen.

Geld
 jeder Betrag sogleich zu haben auf Lose, Staatsobligationen den ganzen Cours, Aktien, Rentenbriefe, Depot- und Pfandscheine, Gold, Silber, Münzen.
 Landstraße Nr. 39 neben dem Museum; auch kann das Geld in monatlichen Raten zurückgezahlt werden.

Gleich Geld, Billigst, Jeder Betrag
 auf alle Gattungen Waaren, Lose, Aktien, Staatspapiere und darauf lautende Depot-Scheine und Renten-Briefe; ferner für Gold, Silber und Pretiosen, Gage-Bögen in der Damenkleider-Handlung von Epstein Mor., Tröbnergasse. Auch an Sonn- und Feiertagen. 2543

Geld
 jeder Betrag auf alle Gattungen Lose, Aktien, Staatspapier und darauf lautende Pfand-, Depot- u. Versahrscheine, so auch auf Gold, Silber und Pretiosen zu den coulantesten Bedingungen im **Comptoir Kirchenbazar Nr. 5**, vis-à-vis der Leitner'schen Papierhandlung. Auch an Sonn- und Feiertagen. 2537 6-29

Geld
 auf Pensionen- und Gagebögen, Vorschüsse auf Lose und Silber den vollen Werth zu 5 Percent, Sporerergasse Nr. 3, unter dem Thore. Auch an Sonn- und Feiertagen.

Geld
 jeder Betrag billiger als überall gleich zu haben auf Gold, Silber, Lose, Aktien, Pfandscheine, alle Gattungen Waare und andere Werthgegenstände bei **A. W. Klein**, Comptoir Gatterergasse 7. Eingang Trinyigasse Offen von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends auch an Sonn- und Feiertagen

Geld
 auf Lose, Aktien Staatspapiere, Pfandscheine von allen Instituten, auf Ware, Gold, Silber, und Effecten, auf Gage- und Pensionsbögen, auf Wechsel von Staatsbeamten, ohne Abzug, zu den allerbilligsten Bedingungen im **Comptoir Jägergasse 13.**

Geld
 jeder Betrag auf Lose Aktien, Staatspapiere, allerlei Versatzscheine, Gold, Silber und Pretiosen, ferner auf Gage- und Pensionsbögen zu den billigsten Bedingungen. Rückzahlbar auch in Raten im Comptoir **Pro men a d g a s s e** Nr. 6, Eingang Einfahrt rechts. 2747

Geld
 30.000 fl. auf kleinere und größere Beträge zu den coulantesten Bedingungen für Gold, Silber, Juwelen, Wertpapiere und Waare, so wie auch auf alle Gattungen **Versatzscheine**. Große Feldgasse Nr. 1 vis-à-vis der Theresienkloster Kirche. 2325 20-26

Unsere Niederlage von
Thee und Rum
 für Ofen befindet sich bei **F. Tomasko** Wasserstadt, Hauptgasse Nr. 22, wovon unsere dortigen p. t. Kunden gefälligst Kenntniss nehmen wollen.
Dietrich & Gottschlig
 königl. ung. Hoflieferanten, Budapest, Waitznergasse 14, 2931

Kundmachung.
 Gelegentlich des **Weihnachts- und Sylvesterfestes** erlaubt sich der ergebenst Geachtete, die Aufmerksamkeit des p. t. Publikum's auf sein reichhaltiges Lager von, auf der **Wiener Weltausstellung (1873)** preisgekrönten Spezialitäten von Liqueur- und Spirituosen-Erzeugnissen der berühmtesten in- und ausländischen Fabriken zu lenken, welche derselbe in vorzüglichster Qualität direkt zum Bezuge erhält und daher auch billiger als irgend ein anderer Verkäufer, sowohl en gros als en detail abgeben kann.
 Besonders empfehlenswerthe Spezialitäten sind:
 Curaçao, von Wynand Jodink in Amsterdam.
 Anisette, " " "
 Crème de Thé " " "
 Crème de Vanille " " "
 Cherry-Brandy " " "
 Chartreuse, von J. Rochat in Lyon.
 Salvia-Liqueur, von Denon u. Comp. in St. Dnyé.
 Boonekamp of Maag-Bitter, von H. Unterberg Albrecht in Rheingebirg.
 Maraschino, von Girolamo Lurardo in Zara.
 Kirschwasser, v. d. Kirchwasser-Gesellschaft in Zug.
 Wermuth, von Martini, S. la u. Comp. in Turin.
 Benedictine, von der Abtei in Jecamp.
 Cocktail-Bitters, von C. Lediard in New-York.
 Diamond-Gin, von Maddux, Hobart u. Comp. Cincinnati.
 Arras- und Rum-Punsch, von J. Cederlands Söhne in Stockholm.
 Cognac, von W. S. Guba u. Comp. in Cognac.
 Jamaica-Rum, von Otto Niesel in Bremen.
 Jamaica-Rum, (Weiß) v. D. A. Corb's-Sohn in Hamburg.
 Absinthe, von Koffelet Dubiet in Couvet. (Neuf-Chatelle)
 Karlsbader Englische-Bitter-Liquor, v. Joh. Beyerlin Karlsbad.
 Magen-Balsam, von Georg Koch in Linz.
 Wein-Liqueur-Quitten-Crème, von A. Kenggel u. Müller in Troppau.
 Siivovitz, Wachholder, Aprikosen-, Pflaums-, Kirschen-Liqueur von Franz Potorny in Agram.
 Königshitter, von Heint. Bloch in Eger.
 Jagdliquor, Rittmeister, v. S. Stein u. Comp. in Prag.
 Lichtenthal-r-Bitter-Liquor-Essenz, v. Ferd. Ratz in Wien.
 Allasch, Goldwasser, Rostopschin, Majowka, Kontuszowszka
 Starke, von J. A. Waczemskie in Lemberg.
Ludwig Plesch (vormals Johann Plesch & Söhne. (Gegründet 1821.) Brautwein, Liqueur, Rum, Kologli- und Effig-Fabrik Budapest, VI. Bezirk, Große Feldgasse Nr. 42.
 Meine durch langjährige Erprobung bestens belau- neten eigenen Erzeugnisse von Brautwein, Liqueur, Kologli- Effig und Kuzma (die Maß 1 fl. die Halbe 55 kr.) empfehle gleichfalls zur geneigten Abnahme.



Roman- und Feuilleton = Zeitung

des
„Neuen Westfälischen Journal.“

Die Helfseherin.

Ein Pariser Drama

von
Xavier de Montépin.

Dritter Theil.

(Fortsetzung.)

Eine Treppe führte in das obere Stockwerk. Unser Held eilte hinauf, durchschritt einen zweiten Korridor, ging abermals eine Treppe hinauf, immer ohne einer lebenden Seele zu begegnen, und erreichte endlich auf einer mit einem Strickgelenker versehenen Mülleiter die Thür der unter dem Dache der Kaserne angebrachten umfangreichen Vorrathsköben.

Der Schlüssel stak im Schloß, Baubaron trat ein und verschloß die Thür hinter sich.

Er war hier von tiefer Nacht umgeben. Hier gab es keine Lampen oder Laternen und nur die Finsterniß herrschte. Das Geräusch von außen drang nicht bis zu dieser Höhe und man hörte, ganz deutlich das Getrappel der unzähligen Ratten welche sich in aller Sicherheit ihren Geschäften oder ihren Vergnügungen widmeten.

Von einem unbewußten Instinkt getrieben, suchte Baubaron sich so schnell als möglich von der Thür zu entfernen.

Mit vor sich hingestreckten Händen ging er daher in der pechschwarzen Nacht weiter und es dauerte nicht lange, so stieß er an einen Balken des riesigen Sparrwerkes, welches das Dach trug.

Sparrwerke haben überall so ziemlich dieselbe Form, nämlich große Ähnlichkeit mit dem Skelett eines umgekehrten Schiffes. In gewissen Entfernungen dienen dicke, wagrecht liegende Balken als Verbindungsglieder zwischen den nicht weniger massiven Balken, welche oben in spitzen Winkeln zusammenstoßen, um die Dachspitze oder den Firß zu bilden.

Baubaron beschloß dieses allgemeine Arrangement, welches er recht wohl kannte, obgleich er es nicht sehen konnte, so gut als möglich zu benutzen.

Demzufolge rutschte er ohne allzugroße Mühe an einem der schrägen Balken hinauf und legte sich flach auf einen Querbalken, welcher breiter war als sein Körper.

Zum ersten Male seit dem verhängnißvollen Augenblick, wo die Dritte der sich dem Gitterthore des Bagno nähernden nächtlichen Kunde an sein Ohr geschlagen, konnte unser Held nun eine Ruhe genießen, die vollständiger war als die des verfolgten wilden Thieres, welches an den steif gewordenen Muskeln den glühenden Athem der Meute spürt.

Zum ersten Male athmete er auf. Das Bochen seines Herzens ward langsamer. Es war ihm nicht mehr, als ob sein siedendes Blut die Arterien sprengen wollte.

In diesem Zustande verhältnißmäßiger und härkender Ruhe verging etwa eine Stunde.

Nach Verlauf dieser Zeit hörte Baubaron ein Murmeln gleich dem der an dem Strand heraufsteigenden Flut entstehen und immer stärker werden.

Die Ursache dieses Geräusches war leicht zu errathen. Der Kommissär des Bagno und seine zahlreichen Untergebenen näherten sich, nachdem sie den Hof, dann das Erdgeschloß, dann die erste Etage durchsucht, der Höhe, wo der Flüchtling endlich ein Asyl gefunden.

Allerdings hielt es Jedermann für unmöglich, für materiell unmöglich, daß der Entsprungene sich in die Kaserne geflüchtet habe. Gleichzeitig aber wußte man auch, daß in dergleichen Fällen das Unmögliche wahrscheinlich wird, und wir haben soeben selbst einen neuen Beweis davon gegeben.

Die Mülleiter knarrte und war nahe daran, unter der ungewohnten Last, die sie tragen mußte, zu brechen. Die Thür des Dachbodens öffnete sich, die Fackeln verbreiteten ihren plötzlichen Schein und ihren harzigen Qualm unter dem Sparrwerk.

Erstochen über die Invasion, ergriffen

die Bataillone der Ratten die Flucht und verschwanden im Schoße ihrer staubigen Schlupfwinkel.

Kommissäre, Bewaffnete, Schließer und Aufseher drangen in den Dachboden und gelangten bald bis unter den Balken, auf welchem der zitternde Flüchtling lag. Mehrere der Verfolger richteten die Köpfe empor, ohne zu ahnen, daß der, welchen sie suchten, ihnen so nahe war.

Es trat ein Augenblick ein, wo der Schein der Fackeln mit dem Schatten des Balkens auch zugleich den vollkommen deutlichen Schattenriß des auf diesem Balken liegenden Menschen an die Wand warf. Zum Glück wendeten die Blicke der Verfolger sich nicht nach dieser Seite und Niemand sah diese verrätherischen Umrisse.

Endlich, nach fünf oder sechs Minuten, welche unserem Helden eben so viel Jahre zu sein schienen, war die Nachsuchung beendet.

— In der Kaserne ist der Schurke nicht, so viel ist gewiß, sagte der Kommissär, weit aber kann er auch nicht sein. Es ist bereits Befehl gegeben, mit Tagesanbruch den Hasen zu alarmiren und ich stehe dafür, daß noch vor morgen Abend der Bandit wieder im Bagno ist.

Ein beifälliges, bejahendes Murmeln folgte auf diese Worte und die Schaar der Verfolger verließ den Dachboden.

Wir werden ohne Zweifel viele unserer Leser in Erstaunen setzen, wenn wir ihnen mittheilen, daß sofort nach der Entfernung des Kommissärs und seiner Leute Baubaron, immer noch auf seinem Balken ausgestreckt, in einen tiefen, schweren Schlaf sank, der einer Ohnmacht gleich.

Nichts war aber in der That natürlicher als dieser anscheinend so seltsame Schlaf, der durchaus nicht das Symptom eines unwahrscheinlichen Heldenmuthes war.

Baubaron würde selbst zwischen Art und Bloß geschlafen haben, er hätte auf den Schiene einer Eisenbahn oder vor dem Schilde einer mit Kartätschen geladenen Haubitze geschlafen.

Er ward auf plötzliche und gewaltsame Weise durch ein furchtbares und so nahes Getöse aufgeweckt, daß er in seiner Bestürzung glaubte, das Dach bräche zusammen.

Der Tag war angebrochen und der Beckenschuß gelöst worden.

Es vergingen einige Secunden, dann krachte ein zweiter Schuß, welcher der Umgegend die traurige Neuigkeit verkündete, daß ein Galeeren-Sklave entsprungen sei.

Ein bitteres Lächeln umspielte Baubaron's Lippen.

— Wohlan, sagte er bei sich selbst, von dieser Minute an steht ein Preis auf meinem Kopfe. Die Verfolger der entsprungenen Sträflinge werden ins Feld rücken. Heute aber werden diese Spürhunde in Menschengestalt einmal vergebens die Fährte suchen.

Draußen stieg der schwache Schimmer des anbrechenden Morgens an der Ostseite des Himmels herauf.

Im Innern des Dachbodens war Alles dunkel wie während der schwärzesten Nacht.

Viele Stunden mußten vergehen, ehe der Flüchtling daran denken konnte, das unterbrochene Werk seiner Entweichung wieder aufzunehmen.

Keine unmittelbare Gefahr drohte ihm. Seine furchtbar angestrengten Glieder hatten die verlorene Geschmeidigkeit und Elastizität noch nicht wiedergewonnen.

Er wendete sich auf seinem Balken herum, seine Augen schlossen sich wieder und zum zweiten Male sank er in schweren Schlaf.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Schiffbruch an der Nordsee.) Eine am 19. d. in Havre eingetroffene Depesche meldet von einem See-Unfall. Der Hamburger Dampfer „Urania“, Kapitän G. Witt, welcher den regelmäßigen Dienst zwischen Hamburg und Havre besorgt, hatte die erste Stadt mit voller Ladung 600 Tonnen Getreide, Delförner u. dgl. verlassen, als er, an der Nordsee küste von einem furcht-

baren Sturme überrascht, an's Land geschleudert und vollständig zertrümmert wurde. Nähere Berichte liegen noch nicht vor.

(Die Gräfin Eugenie) stiftete am 18. Königin Viktoria den mehrfach verschobenen Besuch. Sie erschien von ihrer Hofdame, Fräulein v. und dem Grafen Clary begleitet, in tiefster Ehrung nach englischer Sitte unter ihrem eigenen Namen eine Witwenhaube. Am Portal des Waisenhauses wurde sie von der Königin, dem Erbprinzen und dem Prinzen Leopold empfangen. Die Gräfin wurde von der Königin, dem Erbprinzen und dem Prinzen Leopold empfangen. Die Gräfin wurde von der Königin, dem Erbprinzen und dem Prinzen Leopold empfangen. Die Gräfin wurde von der Königin, dem Erbprinzen und dem Prinzen Leopold empfangen.

(Der Herzog von Genua) über den Besuch, den jüngst der Herzog von Genua dem japanischen Hofe abstattete, enthält das „Journal von Jeddo“ (10. Oktober) einen interessanten Bericht, in welchem es heißt: „Der Prinz von Italien weilte einige Tage in der Hauptstadt. Der Minister des kaiserlichen Haushaltes, Madaidji, und der erste Kammerherr des Kaisers, Madaidji, waren mit dem Empfang des Herzogs betraut. Das Comité, dem sie vorstehen, hat nicht vernachlässigt, um den erlauchten Gast mit allen Sebenswürdigkeiten der Stadt bekannt zu machen. Eine Aufführung des „No“ (eine Art von Drama), sowie von Beschönigungs-Kunststücken u. s. w. wurde veranstaltet. Am 5. Oktober fuhr der Prinz an Bord eines Dampfers den Daivo (ein kleiner Fluß, der durch Jeddo fließt) hinauf und landete in Nakamura-ko (eines der größten Erholungs-Etablissements, wie die Japanesen die Cafés und die Häuser, in denen Thee servirt wird, nennen, um Abends von dem großen Saale im ersten Stockwerke aus das Feuerwerk in Augenschein zu nehmen und das prächtige Schauspiel des mit einer beträchtlichen Anzahl von auf- und niederfahrenden Booten bedeckten Stromes zu genießen. Dann erschienen etwa zehn Sänginnen aus Yanaguibashi, um den Prinzen zu amüßigen, der viel Gefallen an ihnen zu finden schien. Am Abend des 6. Oktober begab er sich nach dem Malitaza-Theater, wo die Schauspieler all ihr Talent entfalteten: die Vorstellung interessirte ihn sehr und er machte den Künstlern prächtige Geschenke. Am 8. fand im Sakurada eine große Revue statt. Der Kaiser begab sich gegen 9 Uhr mit dem Hofe in einer Staats-Equipage nach dem Paradeplatz. Die Minister, Vize-Minister und alle Spitzen der Behörden waren in voller Uniform zugegen. Eine Linie Soldaten, bestehend aus zwei Bataillonen der kaiserlichen Garde, vier Bataillonen Infanterie und zwei Bataillonen Artillerie, führte einige Manöver mit vieler Präzision aus. Der Prinz konnte seine Befriedigung darüber, solche wohlgeübte Truppen zu sehen, nicht verbergen. Der Kaiser lud hierauf seinen Gast ein, mit ihm in seinen Gärten einen Spaziergang zu machen und im Kiosk von Yanazato den Thee einzunehmen. Prinz Thomas kehrte mit dem Neun-Uhr-Zuge nach Yokohama zurück und begab sich an Bord der italienischen Fregatte.“

(Wo die Post benützt wird.) Aus Löbau (Sachsen), 15. d., schreibt man: „Seit voriger Woche macht eine mysteriöse Geschichte hier viel von sich reden. Ein am 30. v. M. auf dem hiesigen Postamt aufgegebenes Briefchen gelangte als nicht bestellbar von Dresden wieder zurück; ein der Sendung beigegebener Brief wurde zur Ermittlung des Absenders geöffnet und man erfuhr daraus, daß der Inhalt des Briefchens — in einer Kindesleiche bestand. Die k. Ober-Postdirektion hat das Weiter der hiesigen k. Staatsanwaltschaft überlassen. Durch die in dieser Woche vorgenommene Sektion des Leichnams ist festgestellt, daß das Kind ein todtgebornes ist, in Folge dessen man annehmen muß, daß man nur auf Beseitigung des Leichnams sein Augenmerk gerichtet hat. Der Verdacht lenkte sich auf Marie B. aus Wölfa, welche sammt ihrer Mutter verhaftet wurde. Marie B. gestand nun allerdings, daß sie ein todtgebornes Kind geboren, allein sie erklärte, es begraben zu haben, und gab auch den Ort an. Man fand dort in der That eine Kindesleiche und konstatirte an derselben einen Schädelbruch, so daß hier ein Kindesmord vorliegt. Der erst erwähnte Fall ist bis zum Augenblicke noch unaufgeklärt.“

(Die Londoner Schuhputzbrigade.) Der Schuhputzbrigade, deren dienstbereite, rothbekittelte Mitglieder den Fußgängern Londons so wohl bekannt sind, soll ein neues Haus erbaut werden, da das alte jetzt schon zu klein ist. Obwohl dieses Haus kein Palast sein und auch nicht in dem fashionabelsten Theile der Stadt aufgeführt werden soll, werden die Kosten des neuen Brigadequartiers doch auf 4000 £. veranschlagt; natürlich sind da die Kosten der Möbel für die 50 Stiefelputzer, die Aufnahme finden sollen, schon mitgerechnet. Aber der Verein, welchem die Brigade ihr Dasein verdankt, ist nur im Besitze von 1500 £. Diese 10,000 Thaler, das verdient bemerkt zu werden, sind im Ganzen der Antheil des Vereins an den Einnahmen der jungen Brigadiers, der nach Bestreitung sonstiger Ausgaben hat erübrigt werden können. Die Brigade zählt 100 Mitglieder, welche in den letzten 12 Monaten das immerhin schöne Summen von 22,000 Thalern eingenommen haben. Von dieser Summe sind 880 £. für die Schuhputzer in deren Banken deponirt worden.

Münzen- und Mineralien-Sammlungen

von fl. 3 an zu
Weihnachts-Geschenken

passend, sowie ausgewählte Antiquitäten und moderne Schmuckgegenstände besonders in Brillanten zu allen Preisen in Münzen, Mineralien und Antiquitäten. Comptoir 1-7 von S. Egger u. Comp. 2847 Dorotheagasse, Lloydgebäude.

Mohnmühlen

in allen Grössen und Gattungen zu haben bei

J. Hartmann,

2882 Waitznerstrasse Nr. 21.

J. PSEPHOFER,

Apotheker und Privilegiums-Inhaber in Wien,
Stadt, Singerstrasse Nr. 15, „zum goldenen Reichsapfel“.

empfehlen den geehrten Lesern nachstehend verzeichnete, durchwegs nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte pharmaceutische Specialitäten und bewährte Hausmittel. — NB. Bei Bestellungen wird um genaue Angabe der Adresse und Poststation ersucht. — Ausser den unten genannten sind noch viele andere Specialitäten am Lager und werden alle Aufträge auf etwa nicht vorhandene Präparate auf's Schnellste und Billigste besorgt, sowie Auskünfte auf's Bereitwilligste unentgeltlich erteilt. — Versendungen nach den Provinzen gegen Franco-Geldsendungen oder Nachnahme. Bei auswärtigen Aufträgen wird für Packung im Durchschnitt 10 kr. per Stück berechnet; bei grösseren Sendungen Packung zu Selbstkosten. Wiederverkäufer erhalten Provision.

*** Akustikon (Ohren-Ossa)** wurde schon in tausenden Fällen gegen Ohrenleiden aller Art, wie: Ohrensäusen, Stechen, unregelmässige oder gänzlich mangelnde Absonderung des Ohrenschmalzes, Schwerhörigkeit etc. mit den glänzendsten Erfolgen angewendet und kann Jedermann bestens empfohlen werden. — 1 Flacon 1 fl. 6. W. mit Post 1 fl. 10 kr.

Alpenkräuter-Essenz von W. Ottm. Bernhard in München, von den ersten medicinischen Autoritäten in München als das vorzüglichste Hausmittel gegen Magenbeschwerden aller Art, besonders Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, Magenkatarrh etc. etc. empfohlen und tausendfältig bewährt. 1 Flacon 70 kr., mit Post 80 kr.

*** Amerikanische Gicht-Salbe**, schnell und sicher wirkendes, unstreitig bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarksleiden, Gliederreissen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfweh, Ohrenreissen etc. etc. 1 fl. 20 kr.
Meine Kreuz-, Hüft- und Oberschenkelnerven waren von einem heftigen Rheumatismus befallen, so dass ich unter den fürchterlichsten Schmerzen nur mit äusserster Anstrengung einige Schritte gehen konnte. Alle während eines halben Jahres angewendeten Mittel waren ohne jeglichen Erfolg. Ich machte einen letzten Versuch mit der amerikanischen Gichtsalbe und in kurzer Zeit war nicht allein aller Schmerz verschwunden, sondern auch meine Muskelkraft wieder vollständig zurückgekehrt. weshalb ich mich im Interesse derartig Leidender verpflichtet fühle, dieses ausgezeichnete Mittel öffentlich zu empfehlen.
Rötter, Ingenieur.
Schloss Lannach im Mai 1873.

Anatherin-Mundwasser, k. k. priv. echt, von J. G. Popp, allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 kr. mit Post 1 fl. 50 kr.

Augen-Essenz und Erhaltung der Sehkraft; in Original-Flacons 2 fl. 50 kr. und 1 fl. 50 kr.

Benedictiner-Pflaster von Hauber, 1 Tiegel 50 kr. Oe. W.
Gehört Herr Psephofer! Ich bitte wieder um drei Rollen Pflaster und vier Tiegel von dem ausgezeichneten Heilmittel. Derjenige Doctor, der dieses erfunden, soll wirklich von Gott gesegnet sein. Unter diesem Pflaster wurden die Schmerzen nach drei Stunden gestillt und die alte Wunde heilt aussehend.
St. Stockinger.
Kula, 1. Mai 1871.

*** Blutreinigung-Pillen**, genant, verdienen den letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfältig ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo alle anderen Medikamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln fl. 5 kr., per Post 1 fl. 0 kr.
(Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)
Euer Wohlgeboren! Ich erlaube mir abermals die freundliche Bitte, mir zwei Rollen der ausgezeichneten Blutreinigung-Pillen zu übersenden, für deren heilsame Wirkung ich Ihnen nicht genug Dank sagen kann, da sie mich von Lähmung, Verhärtung u. Hamorrhoidal-leiden ohne anderweitige Kur vollständig befreiten.
Achtungsvoll
Josef Margraf.
Karbitz, 29. Juli 1871.

Hochgeschätzter Herr Apotheker! Worte sind zu schwach, um den Dank auszusprechen für die grosse Hilfe, die uns Ihre Blutreinigung-Pillen gebracht haben. Meine Frau litt schon seit zwei Jahren an Leber, Magen etc. und nachdem alle ärztlichen Mittel fruchtlos waren, haben sie Ihre Pillen in kurzer Zeit hergestellt. Ich bitte wieder um 12 Rollen zur Vertheilung.
Mit aller Hochachtung
Kron dorf, 22. Mai 1871. Josef Hergl.

Euer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, durch Zufall zu Ihren Blutreinigung-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich habe Jahre lang am Magen gelitten, ein Freund hat mir 10 Pillen überlassen, und diese 10 Pillen haben mich so hergestellt, dass es ein Wunder ist. Mit Dank bitte ich wieder etc.
Vakovar, 13. August 1869.
Franz Wagner, Gastwirth.

Eine Unzahl solcher Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wieder erlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schwersten Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Cachou aromatisée zum Beseitigen des üblen Geruchs aus dem Munde nach dem Rauchen etc. 1 Büchse 50 kr.

Fiaker-Pulver, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampffüsten etc. 1 Schachtel 35 kr.

Fiebertropfen, 1 Flacon 60 kr.
Ferner ersuche ich auch um 20 Flaschen Fiebertropfen, die sich in unserer k. k. böhmischen Gegend vorzüglich bewähren.
J. Vlodich in Bakovar.

*** Frostbalsam** von J. Psephofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tiegel 40 kr., mit Post 50 kr.
NB. Die mit * bezeichneten Artikel sind auch vorzüglich bei Herrn Jos. v. Török, Apotheker in Pest.

Fleischextract, nach Dr. Liebig's Vorschrift bepreparirt und von der Liebig-Compagnie in Fray-Bentos in Orig.-Büchsen
1 Pfd. 1/2 Pfd. 1/4 Pfd. 1/8 Pfd.
5 fl. 30 kr. 2 fl. 75 kr. 1 fl. 50 kr. 85 kr.

Katarrhpulver von Dr. Pogacnik, vorzügliches Präparativmittel bei beginnender Lungensucht etc. 1 Schachtel 60 kr.
Herrn J. Psephofer in Wien. In Folge starker Verkühlung und seither andauernden Hustens ersuche ich Sie, mir wieder eine Schachtel Dr. Pogacnik's Katarrhpulver zu senden, denn selbes leistete mir vorzüglichste Dienste, da ich im Frühjahr von einem heftigen Husten binnen 48 Stunden ganz befreit wurde.
Oskar Graf von Goldern.
k. k. Lieutenant im 19. Hus.-Reg. in Neuhausel.

Kropfbalsam, verlässliches Mittel gegen Blähhals. 1 Flacon 40 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen), gegen verdorrene Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.
Euer Wohlgeboren! Ersuche wieder um 100 Flaschen Ihrer Lebens-Essenz, die in Folge ihrer ausgezeichneten Wirksamkeit immer mehr Verbreitung findet. Achtungsvoll
A. Renner, Moldau.

Hochgeehrtester Herr! Es gereicht mir zum Vergnügen, die gerühmten Eigenschaften Ihrer vortheilhaften Lebens-Essenz aus eigener Erfahrung mit vollster Ueberzeugung bestätigen zu können. Dass Ihr Destillat ein unvergleichliches Mittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung ist, davon habe ich die vollste Ueberzeugung, und es erfüllt mich mit aufrichtiger Freude, dass es Ihnen vollständig gelungen, eine solche Tinktur zu bereiten. Ersuche wieder um 15 Flaschen dieses vorzüglichen Hausmittels.
Ho. achtungsvoll
Johann Reiter.
Reichenau, 19. März 1871.

Leberthran (Dorsch), echt Original, vorzüglichster Qualität. 1 Flasche 1 fl.

Moospflanzen-Zeltein von Schneeberger in Pressburg, ausgezeichnetes Hilfsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh etc. 1 Schachtel 38 kr.

Neuroxylin vom Apotheker Herbany, aus Alpenkräutern bereitetes Pflanzenextract gegen gichtische, reumatische, besonders Schwächezustände aller Art. 1 Flacon 1 fl. stärkere Sorte 1 fl. 20 kr.
Euer Wohlgeboren! Ich bitte mir wieder 4 Flacons stärkerer Sorte Neuroxylin zu senden, und gebe Ihnen mit Dank bekannt, dass ich durch dieses Mittel meine Gesundheit vollständig erlangt habe.
Adam Bischoff in Bekas im Banat.

Pulver gegen Fusssschweiss. Dieses Pulver beseitigt den Fusssschweiss und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, conservirt die Beschuhung und ist erprobt unschädlich. Preis einer Schachtel 50 kr.

Speisepulver von Dr. Göllis, ein allgemein als Speisemittel gegen Hamorrhoidal-leiden, Magensäure, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, Verstopfung etc. 1 Schtl. 1 fl. 26 kr., 1/2 Schtl. 84 kr.

*** Tannochnin-Pomade**, k. k. a. pr., von J. Psephofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten und Laien anerkannt. 1 elegant ausgestattete grosse Dose 2 fl., per Post 2 fl. 10 kr.
Euer Wohlgeboren! Ich bitte mir umgehend noch 2 Tiegel Ihrer wirklich an jeder Gabelung höchst ausgezeichneten Tannochnin-Pomade zu senden, als ich als das beste mir bisher bekannt gewordene Haar-Kosmetikum nicht genug empfehlen kann.
Achtungsvoll
Friedrich Perstazzi,
k. k. Konsul.
Taltscha in der Türkei, 18 Juni 1871.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Bultrich, ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hamorrhoidal-leiden, Verstopfung etc. 1 Packet 1 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Steudel 1 Tiegel 50 kr.
Gehörtester Herr Apotheker! Ich bitte mir noch 3 Tiegel Heilpflaster zu senden, welches mich in 14 Tagen hergestellt hat, wofür ich Ihnen herzlich danke. Nach einem Stich im Knie konnte ich nicht auftreten, bei jedem Schritte gab es mir einen Stich und nachdem mich 7 Doktoren dreiviertel Jahr lang nicht heilen konnten, hat mir Ihr Pflaster in sehr kurzer Zeit geholfen.
Ihr dankbarer
Wenzel Kubieck.
Gewitsch, 9. November 1870.

Zahnkitt, k. k. a. pr., von W. v. Würth, seit vielen Jahren als das beste Mittel zum Selbstplombiren hohler Zähne berühmt. 1 Etui 1 fl. 20 kr.

Zahnpulver nach Vorschrift des Prof. Heider. 1 Schtl. 40 kr.

Zahnpulver, Tinkturen, Katwerge, Pasten etc. in allen Gattungen.
bei Herrn Jos. v. Török, Apotheker in Pest.

Die behördlich autorisirte

Versatzamts-Vermittlungsanstalt

beforgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Pester k. Versatzamt betreffenden Geschäfte, als: Verkauf, Auslösung, Umlauf, Erhebung der Heberschüsse etc. Diesem nach können sich auch Parteien aus entfernteren Gegenden durch Korrespondenz mit größter Bequemlichkeit des Pester Versatzamtes bedienen, indem sie frankirte Briefe an die „Direktion der Versatzamts-Vermittlungsanstalt“ (Schützengasse Nr. 3) einsenden, welche dieselbe unter Garantie der vollkommensten Sicherheit und der strengsten Verschwiegenheit laut unten angelegtem Tarif auf das schnellste besorgt.

Die für die Geschäftebeforgung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von 1 fl. bis 100 fl. 1 Neukreuzer vom Gulden, bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. 1/2 Neukreuzer vom Gulden.

Das Centralbureau der Versatzamts-Vermittlungsanstalt befindet sich: innere Stadt, Schützengasse Nr. 3, gegenüber dem kön. Versatzamte.

Die Filialen der Anstalt befinden sich in allen Stadttheilen Pest-Ofens. 1852

Unter Garantie der Echtheit!

Von der königl. preussisch. Medizinalbehörde geprüft und empfohlen von den größten ärztlichen Celebritäten Europas und Amerikas.

Tausende aus allen Weltgegenden eingehende Dankbriefe, welche diskretionshalber nicht veröffentlicht werden, bezeugen die Vortrefflichkeit und Beliebtheit der

LOHSE'S Toiletten-Heilmittel.

Seine Sommerprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecken, Blatternarben, Kupferrotthe, Falten, Finnen, Runzeln, mehr! — Schönheit und Jugend wiederzugeben und zu erhalten, vermag nur allein das weltberühmte

EAU DE LYS DE LOHSE,

Schönheits-Lilienmilch.

Das einzig bewährte Schönheitsmittel und Schuttmittel (welches alle Mittel der Welt übertrifft) gegen Sonnenbrand und Sommerprossen, welches die Haut sofort blendend weiß, weich, glatt, zart und geschmeidig macht, derselben die jugendliche Frische wiedergibt und zugleich alle Hautunreinigkeiten sicher entfernt. — Preis einer ganzen (sehr vortheilhaften) Flasche 5 fl.; 1/2 Flasche 2 fl. 50 kr.; 1/4 Flasche 1 fl. 30 — für Emballage 20 bis 30 kr. mehr.

Lohse's weltberühmtes Gesundheits-Schönheits-Lilienmilch-Seife.

Uebertrifft alle Toilettenseifen der Welt. Sie ist die einzig zarteste und sanfteste Seife, enthält keine Schärfe, macht die Haut weiß, weich und geschmeidig, entfernt alle Fehler und Mängel derselben, stärkt und kräftigt die Muskeln und verleiht im Bade dem ganzen Organismus eine wunderbare Kraft. Sie ist zur Erhaltung und Verschönerung der Haut unumgänglich nöthig. — Preis per Stück 50 kr. Emballage 10 kr. mehr.

LOHSE'S Lilien-Creme,

besser und heilsamer als Gold-Cream zur Verfeinerung des Teints, gegen rauhe und aufgesprungene Haut, Lippen und gegen Frost; um der Haut Geschmeidigkeit zu verleihen und Hauptmängel zu entfernen. Die kühlenden, balsamischen Eigenschaften dieser Lilien-Creme sind in Wahrheit unvergleichlich und dient dieses Creme im Verein mit Lohse's Eau de Ninon de K'Enclos als das reellste Mittel zum Glätten der Haut und sicheren Entfernung der Falten, als welches es hauptsächlich von Laufenden mit außerordentlichem Erfolge angewendet ist.

Generaldepot bei dem Hoflieferanten

LOHSE, Berlin 46, Fägerstrasse 46.

Alleiniger Verkauf für ganz Ungarn bei Herrn Apotheker Josef v. Török, Pest, Königs-gasse Nr. 7.

Ferner in Stuhlweissenburg: G. Dieballa; in Mistol: Dr. Julius Szabo; in Reckemet: Sigmund Katona; in Debreczin: Mikhalovics; in Klausenberg; Wolff und in allen größeren Apotheken des Landes.

Schnelle und gründliche Heilung

geheimer und Hautkrankheiten, sowie syphilitischer Geschwüre jeder Beschaffenheit Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen werden nach mehreren bewährten Kurmethoden, ohne Zurücklassung von Folgeübel und ohne Berufsführung sicher geheilt von

B. ROSENTHAL,

pr. Arzt, gem. k. k. Militär- und Vereinsarzt mehrerer Kranken- und Leichen-Bereine Pest's, Schwarz Adlergasse Nr. 7, Thür 3. Dr. von 11-3 Uhr.

Sonntliche Briefe werden sogleich beantwortet. Medicamente können besorgt werden. 1481

„Kleiner Anzeiger des Neuen Wiener Journal.“

Auskünfte werden gratis ertheilt in der Expedition des „Neuen Wiener Journal.“

<p>Geld jeder Betrag, billiger als überall, auf Pensions- und Gagebögen, alle Gattungen Lose, Staatspapiere, Aktien, Rentenbriefe, Gold, Silber, Prätiosen und jede Art Pfandscheine im Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. Th. 13.</p>	<p>Geld auf Waare, Gold, Silber, Kleider, Wäsche, bloß 2 Kr. von 1 fl. monatlich, im Vermittlungs-Comptoir Elsbogengasse Nr. 3. Auch werden Auslösungen vom Verkaufamt angenommen. 1-3 7257</p>	<p>Ein gebildetes Mädchen wünscht in einem Geschäfte, oder auch als Näherin bei einer Familie dauernde Beschäftigung. Näheres unter „Ch“ in der Redaktion. 7452 1-1</p>	<p>Dringend gesucht: 3 Hausmeister, 4 Hausinspektoren, 2 Kassiere, 3 Kanzlei-Leute, 2 Herrschaftsdienere, 2 Hausknechte, 3 Praktikanten, 2 Kassiere, 4 Buchhalter, 2 Komptoiristen, 2 Lehrlinge, 3 Oberforster, 2 Brenner, 1 Obermüller, 3 Maschinisten, 2 Köche, 4 Kutscher, 2 Kammerherren, 3 Sekretäre, 1 Jäger, 1 Jäher, 1 Berwalter, 2 Magazinsleute, 2 Aufseher, 1 Harmoniaspieler für Abend, 2 Kassierinnen, 2 Reisebegleiterinnen, 2 Kammerfrauen, 3 Verschleißerinnen in dem Vermittlungsbureau des H. Fuchs, Chefredakteur Redaktionsgasse 73, 1. St. im Istochhofen Hause. 1-1 7480</p>	<p>20 fl. Belohnung dem redlichen Finder einer 6 Monate alten Neufundländer Hündin mit gekraustem feinem Haare einem weißen Fleck auf der Brust und unteren Kinnlade hört auf den Namen Tircza. Abzugeben: Ofen, alte Wienerthorgasse 356, dem wilden Mann gegenüber. Vor Anlauf wird gwarant. 7481 1-1</p>	<p>Ein Kaffeeschank neu eingerichtet, auf einer der belebtesten Straßen Pest's ist wegen Familienverhältnisse sogleich zu vergeben. Näh. in der Exp. 1-2 7491</p>
<p>Kapitalisten, welche z. B. mit 2000 fl. jährlich 1000 fl. verdienen wollen, und dafür vollkommene Sicherheit in die Hände bekommen, wollen sich gefälligst an das Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. wenden. 1-2 7225</p>	<p>27 Kr. Halle Wagner-Boulevard, vis-à-vis dem Leopoldstädter Kirchenbazar, empfiehlt sein assortirtes Lager von 4 breiter Schafwollkleiderstoffe, echtfarbiger Verfalls, Bique und Schnürbarckente; alle Gattungen Leinwände, Canevase, Chiffons, Handtücher, Tischzeug, Baumwoll-Grabl, breite Laufteppiche, alle Gattungen Vorhänge, und Tücher. Um zahlreichen Zuspruch bittet die 27 Kr. Halle des Friedrich Löbl. 7085 1-2</p>	<p>Ein Zimmer Möbel ist billig zu verkaufen. Stationsgasse 56, 1. St. 2. Thür links. 1-3 7358</p>	<p>Ein Kaffeeschank vis-à-vis des neuzubauenden Universitätsgebäudes Uellserstraße Nr. 14 ist sogleich billig zu verkaufen. 1-3 7464</p>	<p>Ein Gassen-Lokal in der Königsgasse auf gutem Posten ist mit oder ohne Einrichtung zu verlaufen. Näh. in der Exp. d. Bl. 1-3 7486</p>	<p>Ein Kaffeehaus in der Theresienstadt, guter Post n und hübsch eingerichtet ist um den Preis von 3500 fl. zu verkaufen. Näh. Exp. d. Bl. 1-3 7489</p>
<p>27 Kr. Manufactur Bazar des B. Kollmann, Wagner-Boulevard Nr. 16, empfiehlt dem P. T. Publikum seinen gänzlichen Ausverkauf in allen Sorten neuester Kleiderstoffe, Flanelle, Damen-Tücher, Seidenstoffe, Bettzeuge, Barckente, Leinwände, Wolle u. Seiden-Sammete um 50% billiger als überall. Auch wird das Geschäft zu günstigen Bedingungen übergeben. 11-26 6981</p>	<p>Russische Ge- frörjabe, von Dr. Piffes Erben in Warschau, seit mehr als 20 Jahren bekannt, das sicherste Heilmittel, sowohl für neue als auch veraltete Frostbeulen und Wunden — ist soeben frisch angekommen u. der Tiegell sammt Gebrauchsanweisung à 60 Kr. ö. B. Hauptniederlage in Pest: bei Herrn Eduard Unschuldt Waisnerg. zum Brief. In Ofen, Festung: Alois Frey Spezerhandlung zum Bienenkorb vis-à-vis vom Rathhaus. In Ofen, Wasserbad: Hauptgasse bei Herrn Gustav Schön zum goldenen Hammer. 1-6 7335</p>	<p>Verlorener Hund Am 19. I. M. Abends hat sich am Plage der Leopoldkirche ein weiß- und gelbhaariger Bintsch mit einem Stahlhalsband darauf eine Ofner Schuhmarke Nr. 1582 auf den Ruf „Caprice“ achtern verlaufen. Der Ueberbringer erhält im Hause 2 Adlergasse Nr. 18, 2. Stock eine Belohnung von 10 fl. ö. W. 1-3 7473</p>	<p>Ein Kommiss vom Spezerfach, der schon längere Zeit am hiesigen Platz servierte, wünscht baldigst plazirt zu werden. Anträge erbitte ich an die Exp. B. J. 50. 1-1 7477</p>	<p>Ein Kaffeehaus und Friseur-Geschäft ist wegen Familien-Verhältnisse am 1. Jänner zu guten Bedingungen zu übergeben. Näh. Brüder Wildmann Leop. Kirchenbazar 1. 1-3 7487</p>	<p>Ein alleinstehender Herr sucht ein unmöblirtes Zimmer bei einer anständigen und kinderlosen Witwe. Adressen besördert die Exp. des „Neuen Wiener Journal.“ 1-3 7493</p>
<p>Salon Stück-Kohle, feinste Sorte pr. Zentner 80 Kr. sammt Zustellung ins Haus bei Herrn Franz Lippmann, Tabakgasse im Bazar und in der Lottokollektur Josephsplatz 5, Lottokollektur Grenadiergasse Nr. 1-10 7307</p>	<p>Die feinsten Mohn- und Ruffbeigel, Kugelhupf, Klößenbrod und Leipziger Stollen sind bei Max Glazner, Königsgasse Nr. 48 und Franz-Deakgasse Nr. 14 zu bekommen. Bestellungen werden auf's solideste und prompteste effectuirt. 1-2 7460</p>	<p>Ein Himmel-Bin- derbett nach neuester Fagon ist billig zu verkaufen bei Georg Artbauer, Tischlermeister, Leopoldgasse 3. 1-4 7475</p>	<p>1 Buchhalter, 1 Kommiss (Spezer), 1 Gouvernante werden sofort aufgenommen. Willers Ng. Eöcheny-Promenade 3, 11 St. 1-1 7478</p>	<p>Gesucht werden in Weismanns Agentur, Königsgasse 7, Th. 14, 2 Kassiere, 2 Aufseher, 1 Ausläufer, 1 Agent, 1 Kanzleidiener, 1 Jäger, 1 Gärtner, 1 Jäher, 1 Berwalter, 1 Inspektor, 1 Hausknecht, 1 Förster, 1 Gouvernante, 1 Bonne, 2 Köchinnen, 2 Ammen, 1 Kindersfrau, 1 Küchenmädchen. 1-1 7488</p>	<p>Wiss für Stellen- suche etc. Im Plazirungs-Institut der Schaffer und Adler Königsgasse 25 werden gesucht: 1 Agent für ein Holzgeschäft und Holzhandlung mit Kaution; 1 Erziehender Gymnasial Gegenstände und französisch unterrichten kann, großer Gehalt, 1 Erzieher: (Techniker) 2 Erzieherinnen (Französinen), die deutsch sprechen und Klavier spielen, 1 Gesellschaftlerin die Klavier spielt, 1 Speditur 800 fl Gehalt, 2 Buchhalter, 3 Praktikanten mit Bezahlung, 3 Spezerer und 2 Manufactur-Kommiss, 2 Zufassanten mit Kaution, 5 Hausknechte 3 Gewölbdiener, 2 Kanzleidiener, ferner 1 Hausinspektor und 2 Hausmeister u. m. a. Branchen. 7492</p>
<p>Den P. T. Damen empfiehlt sich J. Polizer, Tabakgasse Nr. 2. (von der Wiener-Weltausstellung mit Anerkennungsdiplom ausgezeichnet) zur Anfertigung aller Gattungen Damenkleider sowie zum Unterrichte im Zuschneiden. Auch werden Schmitze verkauft. 1-3 7423</p>	<p>Als Buchhalter oder deutsch-französischer Korrespondent sucht ein junger Mann Stelle. Adr. bei A. Feder Waisnerstraße 55.</p>	<p>Möbel Einkauf und Verkauf von gebrauchten Möbel, sowie Umfanz. Auch sind stets zu haben antike Mobile, Uhren bei E. Keiner, Landstraße Nr. 25. 1-15 7233</p>	<p>Dringend gesucht: 1 Erzieher zu 2 Zöglingen für die Provinz, 1 Kanzleidiener mit Klagenntnissen und etwas Kaution zum sofortigen Antritte, 1 Gärtner gesucht. 1 Zahlkellnerin mit 20 fl. kann sofort eintreten. Näh. Vermittlungsbureau 3 Tram-melgasse 1. 1-1 7485</p>	<p>Lehrlinge, die fürs Spezerfach geeignet sind, finden sofortige Aufnahme. Auskunft ertheilt Karl Wessely, Spezerhändler zur weißen Rose, Ofen, Tabak, Hauptgasse. 1-4 7424</p>	<p>Ein Haus in Ofen, Kaiserstadt, mit rentabler Schwarzbäckerei und 480 fl. Zinsentrag-nis ist um 4000 fl. zu verkaufen. Näh. Brüder Wildmann Leop. Kirchenbazar 1. 1-3 7447</p>

Tannin-Terpentin
aus Dämpfen in Th. Höhenberger's Fabrik zu Breslau gewonnen, seit Jahren als vorzüglich bekannt gegen Nerven-Kopfschweh,
Rheumatismus und Gicht.
Zu haben in Fl. à 75 Kr. u. 1 Fl. 65 Kr. in Pest, in der Apoth. zum Heilig. Geist, Königsgasse 7, in Ofen in S. Schwarzmayers Apotheke; in Erlau, bei Apotheker L. Köllner in Jünfkirchen, bei Apotheker Ferd. Kunz, in Gyöngyös, bei Apotheker Th. Bozary, in Kaschau, bei Apotheker L. Hege-düs, in Maria-Theresiopel, bei Apotheker Ignaz Jo, in Preßburg, bei Apotheker zu St. Martin, in Raab, bei Apotheker Fr. Simon, in Schemnis bei Apoth. Joh. Wittowitz, in Stuhlweissenbur., bei Apotheker G. Dieballa, in Segedin bei Apotheker Rohrbach, in Temesvár bei Apotheker Carl Jöhner.
1-1 2648

Heilung wird garantiert.
Neue Heilmethode!
Syphilidatrid,
J. PRINDL,
erweit. I. I. Militärarzt, Spezialarzt f. 29 Jahren
für geheime und Hautkrankheiten,
heilt neue Leiden binnen 48 Stunden, ältere und hartnäckige entsprechend schnell und radikal, insbesondere 4-24 2516
Marrnröhrenflüsse,
ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuen schmerzlosen Heilsysteme in seiner
Ordinations-Anstalt:
Königsgasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.
Ordinirt von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird entsprochen. Honorar mäßig.

Nur fl. 4
kostet das passendste Weihnachts- u. Neujahrs-geschenk, bestehend aus 1 Flasche echten Jamaika-Rum, 1/2 Bsd. M. Lange Thee, 1 Bsd. engl. Theebrood im
Caffé Péts, Hotel Tiger. 2883

Die schnelle und gründliche Heilung verhüten die Folgeleiden.
Geheime Krankheiten,
die 6-26 2515
IMPOTENZ
(Manneschwäche),
so auch Pollutionen und Hautausschläge werden nach einer in Militär- und Civilspitalern glänzend erprobten, einfachen Methode, ohne Berufshörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell und gründlich geheilt, (neu entdeckte binnen 48 Stunden) von
J. WEISZ,
prakt. Arzt und Geburtshelfer emeritirtem Abtheilungsarzt im I. Garnisons-Hauptspital in loco, ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Ehrenkennzeichen König Leopold II. von Belgien.
Ordinations-Anstalt:
Innere Stadt, Ecke der Hatbanergasse und Landkrage im Hause zum „Prinzi“, 1. Stock, Eingang an der Stiege. 2380
Täglich 7-10 Uhr Vorm. u. v. 1-4 Nachm. Herren und Damen haben separaten Eingang und separate Wartezimmer. Honorirten Briefen wird schnellstens entsprochen und auf Verlangen die Medicamente besorgt.

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.
KARL LOUIS POSNER,
kön. ung. Hoflieferant, Elisabethplatz Nr. 1,
empfiehlt
sein reich und geschmackvoll sortirtes Lager in Brauer-, Holz- und Federantiker-Waaren, Schreibisgarnituren, Schreibmappen, Photographie-Alben etc. zu mäßigen Preisen.
Verschiedene gelegentlich,
der Wiener Weltausstellung angekaufte Artikel werden als Festgeschenke besonders geeignet empfohlen.
Briefpapiere mit Monogrammen, so auch lithographirte Visitkarten werden schnellstens angefertigt.